

Freitag, 28.07.2017

NRZ

Tierschützer ziehen durch die Städte

Protest gegen NRW-Ministerin

An Rhein und Ruhr. Mit einem transportergrößen Holzschwein haben Tierschützer in der Kölner Innenstadt auf die Mastbetrieb-Affäre um Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) aufmerksam gemacht. Zusätzlich zum „Grunz-Mobil“ zeigte die Albert Schweitzer Stiftung gestern auf einem Bildschirm Videos von z. T. stark verletzten Tieren im Betrieb der Familie Föcking in Steinfurt. „Die Ministerin hat nicht nur gegen das Tierschutzgesetz verstoßen, sondern sich sogar strafbar gemacht. Deshalb fordern wir ihren Rücktritt“, sagte Aktivist Nicolas Thun. Die Stiftung will heute auch die Dusseldorfer und morgen die Essener Innenstadt anfahren.

Nach einer Anzeige der Stiftung prüft die Staatsanwaltschaft Münster mögliche Rechtsverstöße. Schulze Föcking will ihren Ministerjob weitermachen, sie hatte kürzlich betont: „Für mich in meiner politischen Arbeit ist Tierschutz ein elementar wichtiger Teil.“ Das sei auch in ihrer früheren Tätigkeit als Landwirtin so gewesen. Tierschützer haben daran allerdings massive Zweifel geäußert, nachdem die im Familienbetrieb nach Einbrüchen heimlich aufgenommenen Videos bei „stern TV“ gezeigt worden waren.

Zuständigkeit abgeben

Nach Ansicht des Deutschen Tierschutzbundes sollte Schulze Föcking die Zuständigkeit für den Tierschutz abgeben. „Der Themenbereich gehört in die Staatskanzlei“, sagte Verbandspräsident Thomas Schröder der „Neuen Osnabrücker Zeitung“. Er verwies ebenfalls auf die TV-Bilder. „Bei solchen Zuständen im eigenen Mastbetrieb, selbst wenn sie rechtskonform sein sollten, kann Schulze Föcking nicht Tierschutzministerin sein.“ Die CDU-Politikerin könne nicht glaubhaft über Verbesserungen in der Nutztierhaltung sprechen. dpa/NRZ

RSEA

SCHULZE FÖCKING Tierschützer zeigen Videos aus Schweinestall

Köln. Mit einem fünf Meter hohen Holzschwein haben Tierschützer am Donnerstag auf der Kölner Schildergasse gegen die Zustände auf dem Familienhof von NRW-Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) demonstriert. Neben einem bereits hundertfach genutzten „Grunzmobil“ zeigten Aktivisten der Albert Schweitzer Stiftung die vor zwei Wochen veröffentlichten Videoaufnahmen aus dem Schweinestall der Familie Schulze Föcking im Münsterland. Auf den Videos sind Tiere mit teils schwersten Verletzungen zu sehen.

„Diese Haltungsbedingungen verstoßen gegen den Tierschutz und sind aus unserer Sicht auch strafbar“, sagt Nicolas Thun von der Stiftung, die die Entlassung der Ministerin fordert. Die Staatsanwaltschaft Münster prüft unterdessen noch mögliche Rechtsverstöße der Hofbetreiber. Schulze Föcking betonte am Dienstag, dass sie seit 2015 nicht mehr für die operative Führung des Hofes zuständig sei. (hol)

Biete Garten, suche Helfer

Sylvia Hinze aus Meerbusch besitzt einen Garten, der ihr über den Kopf wächst. So wie ihr geht es vielen. Das Portal „Gartenpaten“ bringt daher Menschen, die gärtnern wollen, mit denen zusammen, die ihren Garten teilen möchten.

VON MARKUS PLÜM

DÜSSELDORF/MEERBUSCH 800. Quadratmeter groß ist das grüne Reich hinter Sylvia Hinzes Haus in Meerbusch. Im Jahr 2002 kaufte sie mit ihrem damaligen Mann das Grundstück, im Garten wuchsen bereits etliche Obstbäume. Hinze war glücklich, konnte im Garten nach Lust und Laune werkeln. Heilkräuter pflanzen, Obst ernten: 20 Stunden pro Woche investierte sie früher in die Pflege ihres eigenen Stückes Natur.

Doch inzwischen ist die 49-Jährige geschieden, muss ihren Lebensunterhalt wieder alleine verdienen. Sie arbeitet als Heilpraktikerin, kümmert sich nebenbei noch ums Haus. Zeit für den Garten bleibt da praktisch keine mehr: „Ich habe im Garten überhaupt nichts mehr im Griff, da ist inzwischen alles verwil-

„Ich suche Gleichgesinnte, die so viel Spaß am Gärtnern haben wie ich“

Sylvia Hinze
Gartenbesitzerin

dert. Er ist einfach zu groß, alleine schaffe ich das nicht.“ Deswegen aber das Haus zu verkaufen, kommt für sie nicht in Frage.

Daher sucht sich Hinze lieber Hilfe im Internet. Auf der Plattform „gartenpaten.org“ hat sie ihren Garten „inseriert“, sucht über das Portal Menschen, die ihr zur Hand gehen und helfen, die inzwischen verwucherten 800 Quadratmeter wieder in Schuss zu bringen. Als Gegenleistung bietet sie an, die Helfer an der Obsternte zu beteiligen. „Ich habe Apfel-, Pflaumen-, Pfirsich- und Walnussbäume – da fällt allerhand ab. Zusätzlich bekommen die Helfer eine kleine, eigene Parzelle, in der sie tun und lassen können, was sie wollen“, sagt Sylvia Hinze.

So wie ihr geht es inzwischen vielen Gartenbesitzern. Vor allem ältere Menschen bekommen die Gartenpflege alleine nicht mehr gestemmt. An diesem Punkt setzt das Portal „Gartenpaten“ an: Es bringt diejenigen, die einen Garten besitzen, mit Menschen zusammen, die gerne gärtnern, aber keinen Garten ihr Eigen nennen können. Das Start-up aus dem baden-württembergischen Freiburg will nach eigener Aussage Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkünfte zusammenführen. Und ein neues Lebensgefühl junger Er-

wachsener bedienen. Denn diese Generation suche Ruhe, Erholung, Ausgleich – der Rückzug ins Private ist laut „Bundesverband Deutscher Gartenfreunde“ wieder wichtiger geworden als Erlebniskonsum. Spießig ist das neue Cool.

Laut Bundeslandwirtschaftsministerium waren im Jahr 2013 15 Millionen deutsche Haushalte mit einem Garten ausgestattet. Zudem hat eine Befragung des Landesverbands Haus und Grund Rheinland im vergangenen Jahr ergeben, dass 62 Prozent aller Haushalte in den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf über einen Balkon und 32 Prozent der Eigentümer über eine Terrasse verfügen – zumindest ein Hinweis darauf, dass auch ein Garten dazugehört. Der neue Wunsch nach Gartengrün erscheint logisch, schließlich prägt er bewusst und unbewusst die Vorstellungen

einer menschenfreundlichen Umwelt. Mit der Arbeit im Garten geht die Dienstleistungsgesellschaft einen Schritt zurück zu den Wurzeln des Handwerklichen. Diese Ideologie lässt auch die verpönten Kleingartenvereine jubeln – auch sie können sich vor lauter Mitgliedsanfragen derzeit kaum noch retten.

Diesen Boom wollte auch Petra Seeberg aus Hilden nutzen. Für den Garten ihrer Mutter in Haan suchte sie ebenfalls Gartenpaten. „Ein riesengroßer Garten im Tannenwäldchen mit vielen Obstbäumen. Mein Vater war Konditor und hat dort die Früchte für seine Kuchen angebaut“, erzählt die 59-Jährige. Auf ihr Inserat hatten sich dann auch Interessenten gemeldet – die letztlich aber doch abgesprungen sind. Inzwischen hat sie den elterlichen Garten privat verpachtet. Dennoch ist sie vom „Gartenpaten“-Konzept

überzeugt: „Das ist eine tolle Idee für ältere Leute, die es körperlich nicht mehr schaffen. Außerdem lernen sie so vielleicht auch jüngere Menschen kennen.“

Diese Motivation verfolgt Sylvia Hinze derweil nicht. Sie braucht einfach nur tatkräftige Unterstützung. Doch auf ihr Gesuch habe sich nach ihrer Aussage bislang noch niemand gemeldet. „Vielleicht ist Meerbusch dafür auch nicht das richtige Pflaster, denn schließlich haben hier sehr viele Menschen ihren eigenen Garten, um den sie sich kümmern müssen“, sagt die 49-Jährige. Die Hoffnung, in naher Zukunft doch noch jemanden zu finden, der ihren Garten mit ihr teilen möchte, hat sie aber nicht aufgegeben. „Ich versuche einfach, Gleichgesinnte zu finden, die ebenso viel Spaß am Gärtnern haben wie ich – aber eben auch mehr Zeit dafür.“

INFO

So viel Arbeit macht ein Garten

Die Verbraucherzentrale NRW veranschlagt für Arbeiten im Garten folgende Zeiten:

Gießen Je nach Größe und Wetter benötigt man für das Gießen eines mittelgroßen Gartens inklusive Rasen und aller Flächen ca. eine halbe Stunde

Rasen mähen Im Frühsommer und Sommer benötigt man etwa eine halbe Stunde inklusive Wegräumen von Grünschnitt und Arbeitsgeräten.

Hecke schneiden Pro Meter kann man ca. acht Minuten kalkulieren.

MULNV-Pressespiegel

Donnerstag, 27.07.2017

Tierschützer fahren mit „Grunz-Mobil“ vor

cmz

Düsseldorf. Mit seinem „Grunz-Mobil“ will die Albert-Schweitzer-Stiftung in der Landeshauptstadt gegen die Landwirtschaftsministerin Schulze-Föcking (CDU) protestieren. Das fünf Meter hohe fahrba-

re Schwein mit Video-Technik stehe Freitag am Heinrich-Heine-Platz und zeige auf einer Leinwand Aufnahmen aus den Schweineställen des Familienbetriebs der Ministerin, kündigte die Stiftung an. Gestern war man schon in Bonn, heute ist Köln an der Reihe. epd

Stiftung protestiert gegen Skandal-Ministerin

Tierschützer zeigen in Düsseldorf einen Film von Verstößen auf dem Hof von Christina Schulze Föcking

Der Skandal-Stall der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking wird am morgigen Freitag in der Düsseldorfer City zum (Tages)-Thema gemacht. Gegen die Ministerin protestiert die Albert Schweitzer Stiftung mit ihrem „Grunz-Mobil“ am Heinrich-Heine-Platz/Ecke Flinger Straße. Das fünf Meter hohe, fahrbare Schwein ist mit Video-Technik ausgestattet: Auf großer Leinwand zeigt es eine Zusammenfassung der Aufnahmen aus den Schweineställen des Familienbetriebs der Ministerin im Westfälischen. Das Video dokumentiert erhebliche Verstöße gegen das Tierschutzgesetz.

„Daher fordert die Albert Schweitzer Stiftung Ministerpräsident Armin Laschet auf, die Ministerin zu entlassen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Stiftung. Dazu hat sie einen Online-Appell auf ihrer Website gestartet, den bislang schon mehr als 32.000 Menschen unter-

zeichnet haben.

Anhänger der Tierschutzorganisation „Tierretter.de e.V.“ haben im März und Juni heimlich auf dem Hof der Familie der NRW-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking (CDU) gedreht. Am 12. Juli berichtete das RTL-Magazin „Stern TV“ darüber. Danach geriet die Christdemokratin gehörig unter Druck. Auf dem Video der Organisation „Tierretter.de“ sind zum einen das übliche Leid in der Massentierhaltung zu sehen sowie gängige Verstöße gegen das Tierschutzrecht. Zum anderen waren im Betrieb von Schulze Föcking etliche Schweine in einem besonders desolaten Zustand. „Am Grunz-Mobil können sich die Menschen ein eigenes Bild von den Zuständen in den Schweineställen von Frau Schulze Föcking machen“, sagt Nicolas Thun, Leiter des Einsatzteams der Albert Schweitzer Stiftung. „Wer Tiere so hält, ist als Landwirtschaftsministerin mit Verantwortung für den Tierschutz nicht



Unter Druck: NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking.

tragbar.“

Bei der Staatsanwaltschaft Münster hat die Albert Schweitzer Stiftung bereits Strafanzeige gegen Schulze Föcking eingereicht. Zudem ließ die Stiftung anhand des umfangreichen Film- und Fotomaterials ein Gutachten vom Tierpathologen Prof. Dr. Frank Ueberschär erstellen. Darin ist die Rede von dramatischen Krankheitsverläufen: So zeigten zahlreiche Tiere Verletzungen und weit vorangeschrittene Entzündungen, die über Wochen – vielleicht sogar über einen Monat –

nicht richtig behandelt wurden. Ueberschär hat rund 40 Jahre Erfahrung darin, Verletzungen und Erkrankungen von Schweinen zu beurteilen.

Die „zur Ministerin avancierte Schweinemästerin“, so schreibt die Stiftung, sei dafür verantwortlich, dass viele Tiere völlig unzureichend versorgt wurden. So konnten sich lebensbedrohliche Infektionen entwickeln, folgert das Gutachten. Die Gesundheitsschäden hätten bei mehreren Schweinen zu schwerstem Leiden mit andauernden starken Schmerzen geführt. „Besonders bedenklich finden wir, dass ausgerechnet Ministerin Schulze Föcking das Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen in Nordrhein-Westfalen abschaffen will“, sagt Nicolas Thun. „Es muss erhalten bleiben, denn es ist das wichtigste Instrument, um solche Missstände vor Gericht zu bringen.“

Die Aktion am Heine-Platz ist geplant von 11 bis 19 Uhr.

Schweine-Affäre

RP

Tierschützer rücken mit „GRUNZ-MOBIL“ an



Das „Grunz-Mobil“ (hier beim Einsatz in Berlin) kommt jetzt nach Düsseldorf

Düsseldorf – Mit einem fünf Meter hohen Schwein auf Rädern, dem „Grunz-Mobil“, will die „Albert Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt“ die wegen angeblicher Tierquälerei kritisierte Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (40, CDU) weiter unter



Umweltministerin Christina Schulze Föcking (CDU)

Druck setzen. Das Mobil ist in ganz Deutschland im Ein-

satz und macht morgen am Heinrich-Heine-Platz Station. Auf einer Video-Wand sollen Filmaufnahmen von verletzten Schweinen gezeigt werden, die Tierschützer nach mehreren Einbrüchen in den Stall der Familie Schulze Föcking gedreht haben. **pp**

Fotos: DOMINIK SOMMERFELD, TIMO STAMMBERGER/ALBERT SCHWEITZER STIFTUNG

NRW will Bäume für den Wald von morgen testen

ARNSBERG (dpa) Douglasien und Weißtannen statt der anfälligen Fichten: Das Land NRW macht sich Gedanken, wie es die Wälder an die häufiger werdenden Wetterextreme anpassen kann. Auf einer Versuchsfläche in Arnsberg wollen Forstleute deshalb mit Bäumen aus Südosteuropa, Asien und Amerika experimentieren. Solche Arten könnten einem extrem heißen Sommer oder einem heftigen Sturm besser trotzen als etwa die klassische Fichte mit ihren flachen Wurzeln, teilte der Landesbetrieb Wald und Holz mit. Ziel des Projektes ist es, die langfristige Produktion des Rohstoffs Holz zu fördern und sicherzustellen.“

Bild

NRW TESTET NEUE BÄUME

Düsseldorf – In NRW sollen bald andere Bäume wachsen! Wegen des Klimawandels lässt der Landesbetrieb Wald und Holz im Arnsberger Wald und im Lipper Bergland jetzt Bäume pflanzen, die extremen Wetterbedingungen (Trockenheit, Stürme) besser standhalten. Zu den „Test-Bäumen“ gehören u.a. Küstentanne und Gebirgsmammutbaum.

Exp 1722

NRW mischt Wald mit fremden Bäumen auf

Arnsberg - Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen testet mit Blick auf die Folgen des Klimawandel neue Baumarten.

Im Arnsberger Wald und im Lipper Bergland werden auf Versuchsflächen Bäume angepflanzt, die extremen Wetterbedingungen wie einer langen Trockenheit und starken Stürmen besser standhalten sollen.

Zu den elf Baumarten zählen sieben Nadel- und vier Laub-

bäume, die normalerweise in Südosteuropa, Asien oder Amerika heimisch sind. Dazu gehören die Küstentanne, die Edelkastanie und der Gebirgsmammutbaum.

Auf insgesamt 26 Hektar wollen die Waldforscher schauen, ob und wie diese Baumarten mit den heimischen Arten zurechtkommen.

Deshalb sollen auf den Testflächen auch immer Rotbuchen angepflanzt werden.

MULNV-Pressespiegel

Mittwoch, 26.07.2017

Bild



Umwelt-Ministerin Christina Schulze Föcking gestern bei einem Presse-Termin im „Königsforst“

**Bauern-Ministerin
Christina Schulze
Föcking spricht
erstmal aus-
führlich über die
Tierquälerei-Vorwürfe**

Ferkel-Affäre – darum trete ich nicht zurück

Von P. POENSGEN

Düsseldorf - Tagelang war von ihr wenig zu sehen. Gestern ging die wegen Tierquälerei-Vorwürfen in der „Ferkel-Affäre“ umstrittene Umweltministerin Christina Schulze Föcking (40, CDU) in die Offensive - und in den Wald!

Bei strömenden Regen ließ sich die Ministerin im Königsforst bei Rösrath über den Stand der alljährlichen Waldzustands-Messungen informieren. Ausgerechnet auf dem „Schweinspfad“ nahm sie zwischen alten Eichen und Buchen auch Stellung zu den Vorwürfen gegen sie und den

Schweinemastbetrieb ihrer Familie.

► **Ob sie einen Grund für einen Rücktritt sieht?** „Ich stehe hier und mache meinen Job gerne“, sagte Schulze Föcking. Und: „Ich liebe meinen Job. Das ist meine Arbeit, die

ich sehr gerne mache und gehe sie auch mit vollem Herzen an.“

► **Was wird aus der Anzeige einer Stiftung wegen Tierquälerei - und gegen wen richtet diese sich am Ende eigentlich?** Schulze Föcking: „Das ist der Be-

trieb der Familie. Mein Mann hat dort gemeinsam mit einer Tierärztin die Bestandsbetreuung gemacht. Seit 2015 bin ich nicht mehr dafür zuständig, weil ich gar nicht die Zeit habe.“ Schon seit 2012 liege die Geschäfts-

führung komplett bei ihrem Mann. Die Ministerin: „Die Behörde prüft den Anfangsverdacht. Das warte ich erst einmal gelassen ab.“

► Sie selber will wegen der wiederholten Einbrüche von Tierschützern in abgeschlossene Stallungen vorerst noch keine Anzeige gegen Unbekannt erstatten.

► Wie schildert sie die Ereignisse auf dem Hof? Laut Stellungnahme vom 12. Juli hatte eine Lieferung von 940 Jungferkeln Verhaltensauffälligkeiten und hohes Aggressionspotential. Viele Tiere litten unter Rankämpfen und Bissen von Artgenossen. 31 wurden von einer Tierärztin „notgetötet“.

KSEA

Agrar-Ministerin schließt Rücktritt aus

FERKEL-AFFÄRE Schulze Föcking äußert sich erstmals ausführlich zur Affäre um kranke Schweine

VON ALEXANDER HOLECEK
UND GERHARD VOOCT

Köln. Eigentlich würde bei dem Wetter niemand freiwillig durch den Wald marschieren. Es regnet in Strömen, die Wege haben sich in Matschpisten verwandelt. Dennoch ist ein Tross von Journalisten in den Königsforst gekommen, um die Frau in der blauen Regenjacke zu treffen. Christina Schulze Föcking (CDU), die neue Landwirtschaftsministerin von NRW, hat die Presse eingeladen, um über den Start der Waldzustandserhebung 2017 zu sprechen. Ein Thema, das diesmal in den Hintergrund rückt. Mit Spannung wird erwartet, ob sich die Ministerin zu ganz anderen Fragen äußert: Tierschützer fordern ihren Rücktritt, weil im Hof der Familie kranke Schweine gefilmt wurden. Sind das übliche Bilder aus einer Massentierhaltung – oder zeugen stark entzündete Wunden siechender Tiere in jedem Fall von Tierquälerei? An der Frage scheiden sich bislang die Geister.

Bei dem Rundgang durch das Gehölz in dem Wald östlich von Köln gibt sich Schulze Föcking

gut gelaunt. Sie lässt sich erklären, wie die Messinstrumente der Förster funktionieren, blickt durch ein Fernglas auf eine 60 Jahre alte Buche, deren Krone gelichtet ist. Die Fotos, die dabei entstehen, sind diesmal wichtiger als sonst. Sie sollen zeigen, dass die Ministerin sich nicht unterkriegen lässt. Der Vorwurf, sie ducke sich weg, soll entkräftet werden. Am Ende bedankt sie sich bei den Forstleuten für die Arbeit. Dann wird es ernst.

In einem kleinen Pavillon stellt sich Schulze Föcking den Fragen. Ihr Statement trägt sie vor, als hätte sie es auswendig gelernt. Tierschutz sei für sie immer „elementar wichtig gewesen“. Sie dankt

den Fachleuten, die sachlich über den Fall berichtet hätten. Die Ställe seien verschlossen gewesen, als die Filmherd eindringen. Sie könne verstehen, dass die Bilder Fragen aufwerfen. Allerdings habe der Hof dazu bereits Stellung genommen. Seit 2015 sei sie nicht mehr für die operative Führung des Betriebs zuständig. Zur Frage nach einem Rücktritt sagt sie: „Ich habe Spaß an meinem Job.“

Solange die Staatsanwaltschaft noch nicht über die Aufnahme möglicher Ermittlungen entschieden hat, wird sie ihr Amt wohl behalten dürfen. Auch Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) verspürt dem Vernehmen nach aktuell

keinen Handlungsdruck. Als CDU-Fraktionschef hatte er die junge Landwirtin stets gefördert – wohlwissend, dass die konventionell geführte Schweinemast Tierschützern und politischen Gegnern Angriffsfläche bieten würde.

Während die Regierung hofft, dass das Interesse an den skandalträchtigen Aufnahmen aus dem Hof Schulze Föcking langsam abebbt, startet die Albert-Schweitzer-Stiftung eine neue Attacke. Sie lässt am Donnerstag eine Videoeinwand durch die Kölner City rollen, auf denen die Bilder aus dem Stall zu sehen sind. Das „GrünzMobil“ soll die mutmaßlichen Verstöße gegen das Tierschutzgesetz dokumentieren. Unter dem Motto „#wirstehenhinter-Christina“ solidarisieren sich unterdessen konventionelle Bauern bei Twitter mit Schulze Föcking. „Keine Schmutzkampagne – keine tolerierten Einbrüche“, heißt es zu den illegalen Filmaufnahmen.

Die Ministerin wirkt erleichtert, als der Termin im Wald zu Ende geht. Raus aus dem Matsch des Königsforsts, rein in die trockene Dienstlimousine. Die Fragen werden bleiben.



Die Ministerin mit Fernglas und blauer Regenjacke. Foto: Schmülgen

Die NRW-Ministerin, die im Regen steht

Beim Termin im Wald lehnt Christina Schulze Föcking einen Rücktritt wegen der „Schweine-Affäre“ ab

VON BETTINA GRÖNEWALD
UND KIM SCHIBILLA

Düsseldorf/Rösrath. Ausgerechnet am Schweinspfad im bergischen Rösraht wird Nordrhein-Westfalens Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) zur „Schweine-Affäre“ gelöchert. Im stürmenden Regen lächelt sie gestern beim Ortstermin zum Waldzustand tapfer die bohrenden Fragen der Journalisten weg. Denkt die 40-jährige nach den schweren Vorwürfen zur Schweinemast im Betrieb ihrer Familie über einen Rücktritt nach? „Ich stehe hier und ich mache meinen Job sehr gerne“, lautet ihre Antwort.

„Für mich in meiner politischen Arbeit ist Tierschutz ein elementar wichtiger Teil“, versichert sie. „Das war auch in meiner früheren Tätigkeit als Landwirtin so.“

Tierschützer haben daran in den vergangenen eineinhalb Wochen massive Zweifel geäußert, nachdem heimlich aufgenommen Vi-

deos von verletzten Tieren im Betrieb der Familie Föcking bei „stern TV“ gezeigt worden sind. Die Staatsanwaltschaft Münster prüft nach einer Anzeige der Albert Schweizer Stiftung, ob ein Anfangsverdacht wegen Verstößen gegen das Tierschutzgesetz vorliegt. Die Stiftung fordert ebenso wie der Verein „Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft“ den Rücktritt der Ministerin.

Doch davon will die Hoffnungsträgerin der konventionell arbeitenden Landwirte nichts wissen. „Ich liebe meinen Job.“ Der Betrieb, den ihr Ehemann führt und der ihr bis vor Kurzem zur Hälfte gehörte, habe „zu dem kurzen Krankheitsverlauf“ bei den gefilmten Schweinen eine Stellungnahme abgegeben. „Damit ist in dem Bereich auch alles gesagt“, pariert sie schmallippig Fragen nach persön-

lichen Schuldgefühlen. Bis zu dem Ortstermin im tiefen Rösraht Wald, zu dem rund zwei Dutzend Journalisten angereist sind, war der Verweis auf die sechsseitige Erklärung ihres Mannes die einzige Aussage der Ministerin zu den Vor-

„Für mich in meiner politischen Arbeit ist Tierschutz ein elementar wichtiger Teil.“

CHRISTINA SCHULZE FÖCKING (CDU)
LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIN

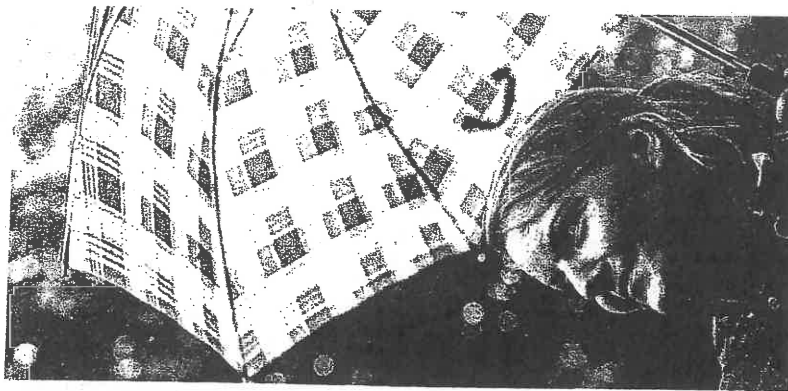
würfen. Umso sprudelnder hat sich die Berichterstattung über die „Schweine-Affäre“ entwickelt. Eine Belastungsprobe in der ersten Krise der neuen schwarz-gelben Landesregierung von Ministerpräsident Armin Laschet (CDU).

„Das Tierwohl hat für mich al-

lerhöchste Priorität“, hatte der Kabinetschef kürzlich versichert. „Insofern ist das für mich der Maßstab, mit dem Politik gestaltet wird.“ Die Prüfungen der Staatsanwaltschaft will er auf jeden Fall abwarten. Damit ist allerdings nicht gesagt, dass der Fall rein juristisch entschieden wird.

Die Grünen fordern jetzt schon Konsequenzen. „Wer so belastet ist, kann nicht glaubwürdig Tierschutz-Ministerin sein“, argumentiert der Biobauern-Funktionär und Agrarexperte der Bundestagsfraktion der Grünen, Friedrich Ostendorf.

Dagegen solidarisieren sich Bauern unter dem Motto „wirste-henhinterChristina“ mit der Ministerin, die als Gegenentwurf zu ihrem grünen Öko-Amtsvorgänger Johannes Remmel angetreten ist. „Keine Schmutzkampagne – keine tolerierten Einbrüche“, kommentieren sie illegale Filmaufnahmen von Tierschützern in der Massentierhaltung.



Lächelt im Regen Fragen weg: Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU). Foto: dpa

Schweinebauern wehren sich

Die konventionelle Schweinemast steht in der Kritik. Tierschützer behaupten, sie sei Tierquälerei. Die Landwirte weisen das entschieden zurück. Der Branche geht es nicht gut. Viele Höfe mussten in den vergangenen Jahren aufgeben.

VON CHRISTIAN SCHWERDTFEGER

KEMPEN Im Schweinestall von Axel Boves in Kempen ist immer etwas zu tun. Um 2000 Tiere muss sich der 38-Jährige kümmern. Etwa drei- bis viermal am Tag werden sie gefüttert, sagt der Schweinebauer. Dann kontrollieren wir täglich mehrfach Gesundheit und Fressverhalten der Tiere. Und der Stall muss natürlich immer sauber gehalten werden. Der Betrieb ist seit vier Generationen in Familienhand. Axel Boves hat ihn von seinem Vater Heinz-Jürgen übernommen. Sein älterer Bruder Jörg betreibt auf dem Familienhof noch eine Ferkelzucht. Wenn diese nach etwa zehn Wochen zwischen 28 bis 30 Kilogramm schwer sind, werden sie an auswärtige Mastbetriebe abgegeben, sagt Boves. „Früher hat mein Bruder sie

zurückgehalten wurden, bis Frau Schulze Föcking Ministerin wurde, zeigt, dass das Ziel dieser Aktion nicht der Tierschutz war, sondern dass es darum ging, Frau Schulze Föcking zu diskreditieren“, sagte er. Abgesehen von diesem Fall seien die Haltungsbedingungen, behauptet der Tierschutzbund, nicht artgerecht. Demnach widersprechen sie dem Tierschutzgesetz, demzufolge ein Tier seinen Bedürfnissen ent-



Christina Schulze Föcking (CDU) in einem Wald in Rösraht. FOTO: DPA

„Millionen Mastschweine vegetieren in engen Ställen dahin“

Tierschutzbund

auch mir gegeben. Aber das machen wir nicht mehr.“

Die konventionell betriebene Schweinezucht – wie auf dem Boves-Hof – steht deutschlandweit in der Kritik. Mal wieder. Nach der Veröffentlichung von heimlich gedrehten Videoaufnahmen, die verletzte Schweine auf dem Familienbetrieb der neuen nordrhein-westfälischen Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) zeigen sollen, wird über die Art der Haltebedingungen diskutiert. Eine Tierschutz-Stiftung hat Strafanzeige gegen die Ministerin gestellt. Die Staatsanwaltschaft Münster prüft seitdem, ob ein Anfangsverdacht für einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz vorliegt. Die Ministerin sieht den Untersuchungsergebnissen gelassen entgegen: „Ich liebe meinen Job. Das ist meine Arbeit, und die gehe ich mit vollem Herzen an“, sagte sie gestern. An Rücktritt denke sie nicht.

Laut CDU-Generalsekretär Josef Hovenjürgen sind die Bilder entstanden, lange bevor sie veröffentlicht wurden. „Dass die Aufnahmen

sprechend verhaltensgerecht untergebracht werden müsse. „Millionen deutscher Mastschweine vegetieren in engen, reizarmen Ställen bewegungslos dahin“, heißt es beim Tierschutzbund. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace kommt in einem Gutachten zu dem Schluss, dass industrielle Schweinehaltung in Deutschland gesetzeswidrig sei.

Mit diesen Vorwürfen werden die Schweinezüchter seit Jahren konfrontiert. „Wir sagen nicht, dass wir alles richtig machen. Wir machen aber auch nicht alles falsch – schon gar nicht so viel, wie uns vorgeworfen wird“, sagt Wilhelm Hellmanns, Vorsitzender der Kreisbauernschaft Geldern, der auf seinem Hof

INFO

Billiges Schweinefleisch aus dem Ausland

Konkurrenz Die Schweinebauern konkurrieren auf dem Weltmarkt auch mit Landwirten aus Südamerika, die sich kaum an Tierschutzvorschriften zu halten hatten und das Fleisch deshalb wesentlich günstiger anbieten konnten.

Preis Beim Schweinepreis wird zwischen dem Erzeugerpreis und dem Verbraucherpreis unterschieden. Aktuell liegt der Erzeugerpreis bei 1,70 Euro je Kilogramm.

Schweine hält, Kartoffeln und Industriegemüse anbaut. „Man kann über alles diskutieren. Ob zum Beispiel das Platzangebot für die Tiere ausreicht oder nicht. Aber was nicht geht, ist das, was gerade wieder passiert: dass nämlich alles verteufelt wird von einer sehr kleinen Gruppe am Rand der Gesellschaft“, betont Hellmanns. Wenn man ernsthaft über mögliche Verbesserungen diskutieren wolle, müsse man gleichzeitig auch die Frage beantworten: Wer soll das bezahlen?

In Nordrhein-Westfalen sind fast alle Schweinebetriebe in Familienhand – anders als in vielen anderen Staaten, wo längst Großkonzerne die Schweinemast übernommen

haben. Seit Jahren schließen aber immer mehr regionale Höfe. Laut Kreisbauernschaft hat sich die Anzahl der Schweinezüchter in NRW in den vergangenen 20 Jahren halbiert – von 15.000 auf etwa 7400. Die Tendenz sei weiter sinkend. Dafür seien vor allem wirtschaftliche Gründe verantwortlich, sagt Hellmanns. „Das stimmt mich sehr traurig.“

Die meisten Schweinebauern in NRW haben in den vergangenen Jahren viel Geld in die Erneuerungen ihrer Betriebe investiert – und sich dadurch zum Teil auch verschuldet. Um Transparenz zu zeigen und den Kritikern entgegenzuwirken, öffnen viele Landwirte ihre Höfe für die Verbraucher. „Wir halten nichts geheim, legen alles offen, führen jeden, der sich dafür interessiert, in unseren Betrieben herum“, so der Kreisbauernvorsitzende, der jedoch etwas resigniert sagt, dass man machen könne, was man wolle, und dennoch immer wieder Kritik



einstecken müsse. Er ärgert sich auch über das Klischee, wonach konventionelle Schweinemäster ihre Tiere vorsorglich mit Antibiotika vollpumpen würden. Das stimme einfach nicht, sagt er.

Viele Schweinezüchter nehmen an der Initiative Tierwohl von Fleischwirtschaft und Handel teil. Bei der Aktion bekommen Landwirte Extrageld für bessere Haltungsbedingungen. Dazu gehören etwa

mehr Platz und mehr Tageslicht. Das Geld kommt aus einem Fonds, in den Handelsketten einzahlen. Ab 2018 sollen es 6,25 Cent statt der bisherigen vier Cent pro verkauftem Kilo Schweinefleisch sein. Aber immer wieder klagen Bauern, dass das Geld nicht bei ihnen ankäme.

Neben der konventionellen Schweinehaltung gibt es auch noch die ökologische. Die Tierhaltung auf diesen Betrieben ist laut Fachverband Ökolandbau NRW flächengebunden. So dürfen zum Beispiel auf einem Öko-Hof pro Hektar Nutzfläche maximal 14 Mastschweine gehalten werden. Das Futter für die Tiere stammt überwiegend vom eigenen Hof oder von kooperierenden Bio-Höfen. Auf die tiergerechte Haltung wird besonders viel Wert gelegt. So sind dem Verband zufolge Ställe und Ausläufe der Tiere großzügig bemessen.

Aber selbst auf den Bio-Höfen kämen Schwanz- und Ohrenbisse bei den Schweinen – wie im Familienbetrieb Schulze Föcking – vor, meint Axel Boves. „Damit hat jeder Schweinemastbetrieb zu kämpfen“, sagt der Landwirt. Was die Bisse bei den Tieren auslöst, könne bislang niemand sagen. Das werde noch wissenschaftlich untersucht. „Fest steht nur, dass dafür eine Kombination aus mehreren Faktoren verantwortlich ist. Mit Tierquälerei hat das aber nichts zu tun“, betont Boves.

Schulze Föcking tritt nicht zurück

Rösrath. Allen Vorwürfen zur Tierquälerei im Schweinemast-Betrieb ihrer Familie zum Trotz, erwägt NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) keinen Rücktritt. Bei einem Termin zur Besichtigung des Waldzustands in Rösrath sagte sie auf die Frage unserer Zeitung, wie sie mit den Vorwürfen umgehe: „Sie sehen, ich stehe hier. Ich liebe meinen Job, ich bin gerne hier. Das ist meine Arbeit und die gehe ich auch mit vollem Herzen an.“

Vor zwei Wochen waren bei „stern TV“ illegal aufgenommene Bilder vom heimischen Hof der Familie Schulze Föcking ausgestrahlt worden, die stark verletzte Tiere mit angefressenen, entzündeten Schwänzen oder geschwollenen Gelenken zeigten. Red

MEINUNG

Auf dem Weg zur Belastung

Von Olaf Kupfer

Es sind schwache Argumente, die Fürsprecher der Ministerin dieser Tage sammeln. Man mokiert sich über den Einbruch in die Stallungen des Hofes. Und CDU-Generalsekretär Josef Hovenjürgen bemängelt, dass die eingedrungene Tierschützer das Filmmaterial gerade so lange zurückgehalten hätten, bis Schulze Föcking Ministerin war und die Aufnahmen zum Skandal getaucht hätten. Es ist an der Zeit zu erkennen, dass beides für die Bewertung keine Rolle spielt. Entscheidend ist allein, ob eine Ministerin ihr

Amt überzeugend und unbelastet bekleiden kann, weil sie sich selbst gesetzeskonform verhalten hat. Ist das Gewissen rein, ist Schulze Föcking dringend anzuraten, mit ihrer Fachkenntnis und der Stärke einer Landesministerin klar Stellung zu beziehen und nicht stets auf andere, die engste Familienmitglieder sind, zu verweisen. Geht das Spiel auf diese Art weiter, wird sie zum Spielball der Opposition – und eine Belastung für Laschet.

olaf.kupfer@wz-plus.de



NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) gestern im strömenden Regen bei der Waldstandserhebung in Rösrath.

Eine Ministerin steht im Regen

In der so genannten Schweine-Affäre hat Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking (CDU) gestern einen Rücktritt abgelehnt. Sie hofft, am Ende der Untersuchungen unbeschadet zu sein. Ein Ortstermin im Wald.

Von Olaf Kupfer

Rösrath. Es regnet am Schweinspfad im Waldforst von Rösrath. Wenn die dicken Tropfen auf das Blätterwerk fallen, ist es besonders laut. So geräuschvoll, dass man schon nahe heranrücken muss an die Ministerin, um hören zu können, was sie zu sagen hat. Zum Zustand des Waldes in Nordrhein-Westfalen etwa an diesem Tag, an dem sich die 40 Jahre alte NRW-Ministerin für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz über die Waldbestandsaufnahme von Forstdirektor Lutz Falkenried informiert. Oder zur Schweine-Affäre auf dem heimischen Hof der Schulze Föckings in Steinfurt, der seit fast zwei Wochen mit dem Start in das Amt an der Ministerin klebt, als sei er das Harz der Bäume, die sie jetzt besichtigt.

Christina Schulze Föcking weiß, dass alle von ihr ein klares Wort erwarten. Mehr als diese zwei Sätze, in denen sie vor Tagen auf die Stellungnahme des Familienbetriebs verwiesen hat, dessen Miteigentümerin sie bis Anfang Juli dieses Jahres noch war, wie Gatte Frank Schulze Föcking unlängst auswies. „Ob sie einen Grund für einen Rücktritt sehe, wird sie gefragt. Sie sagt: „Ich stehe hier, ich liebe meinen Job und gehe meine Arbeit mit vollem Herzen an“

Sie lächelt dabei strahlend, die Bilder einer jungen, verunsicherten Ministerin sollen diesen Wald nicht verlassen. Die Sätze unter dem Zeltdach kommen vorbereitet über ihre Lippen. Sie danke allen, die zur Versachlichung der Debatte beigetragen hätten. Tierschutz sei ihr in ihrer politischen Arbeit wichtig, als Landwirtin sei das genauso gewesen. Sie könne zwar verstehen, dass es Fragen gebe. Aber: „Vom Betrieb gibt es eine umfangreiche Stellungnahme, und es gibt ein Statement der Behörde, die für den Tierschutz im Kreis zuständig ist.“ Damit, findet sie, „ist alles in diesem Bereich gesagt“. Ob sie Anzeige wegen des Einbruchs gestellt habe? „Noch nicht. Wir warten die Untersuchungen noch ab.“

SPD-Mann Stinka: Sie ist schwach und wird nicht ernst genommen

Die Hauptfragen: Sind die wohl Anfang März und Mitte Juni dieses Jahres heimlich aufgenommene Videos verletzter Schweine mit abgeissenen Schwänzen vom Familienbetrieb Schulze Föcking übliche Bilder aus der konventionellen Massentierhaltung oder zeugen stark entzündete Wunden siechender Tiere in jedem Fall von Tierquälerei? Die „Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt“ hat deshalb Strafanzeige gegen die Ministerin gestellt. Eine weitere Frage ist

hinzugekommen: Muss eine Ministerin nicht offensiver ihre Verantwortung benennen, um ihrer Thematik gerecht zu werden und Schaden vom Amt und einer neuen Landesregierung zu nehmen? Schulze Föcking sagt dazu: „Das ist der Betrieb der Familie und mein Mann hat die Bestandsbetreuung gemeinsam mit einer Tierärztin gemacht.“ Seit 2015 sei sie selbst nicht mehr für die Bestandsbetreuung zuständig gewesen. Tatsache ist: Zur Zeit der illegal hergestellten Aufnahmen war sie noch Betriebsleiterin des Hofes mit 50-Prozent-Beteiligung.

Die Opposition hat begonnen, die staatlich geprüfte Landwirtin anzuzählen. „Seit nunmehr zwölf Tagen schweigt Frau Schulze Föcking zu den schweren tierschutzrechtlichen Vorwürfen“, sagt Mona Neubaur, Landesvorsitzende der NRW-Grünen. „Sie bekleidet ein öffentliches Amt, das zur Kommunikation verpflichtet. Sich nur zu genehmen Themen zu äußern, bei unangenehmen aber abzutauchen, ist einer Ministerin unwürdig. Es drängt sich der Verdacht auf, sie hätte etwas zu verbergen.“ Und André Stinka, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag, sieht Schulze Föcking „nahe vor einem Rücktritt“. Stinka kommt aus Coesfeld, das liegt nicht fern der Heimat von Schulze Föcking. Er kenne die Landwirte dort, sagt Stinka. Ihn stört, dass die Ministerin ein „Uraltbild der Landwirtschaft“ verkörpere und junge Landwirte vor den Kopf stoße, die für offene Kommunikation stünden. „Wir leben von einem

aufgeklärten Verbraucherschutz. Die Ministerin schadet ihrem eigenen Stand. Das ist Landwirtschaft der 70er Jahre“, sagt Stinka. „Sie ist schwach und wird nicht mehr ernst genommen.“ Auch hegt die Opposition Zweifel am Steinfurter Kreisveterinär Christoph Brundiers, der Schulze Föcking wiederholt zur Seite springe und Nähe zur Ministerpräsidentin Armin Laschet wies. Rücktrittsforderungen derweil zuletzt zurück; er halte die Erklärungen des Ehemannes Frank Schulze Föcking für überzeugend, sagte Laschet in einem Interview. An dieser Haltung habe sich laut Regierungssprecher Christian Wiermer nichts geändert.

Unter dem Motto „#wirstehenhinterChristina“ solidarisieren sich viele Bauern bei Twitter mit Christina Schulze Föcking, die für konventionelle Landwirtschaft wie kaum eine andere steht. Das liegt auch daran, dass Einbrüche der Tierschützer in Mastbetriebe an der Tagesordnung sind. „Eine Krise mit Ansage“ nannte die „Welt“ deshalb die jüngeren Regierungstage in NRW. Die Prüfung der Staatsanwaltschaft Münster läuft, als sehr wahrscheinlich gilt eine Verfahrenseröffnung gegen Schulze Föcking aber nicht.

Als der Waldtermin beendet ist, dankt die Ministerin den Forstleuten und bezeichnet den Regen als „Geschenk für den Wald“. Man kann die Dinge eben immer von mehreren Perspektiven aus betrachten.

Filmaufnahmen im Schweinestall

Scharfe Kritik an der neuen
NRW-Landwirtschaftsministerin

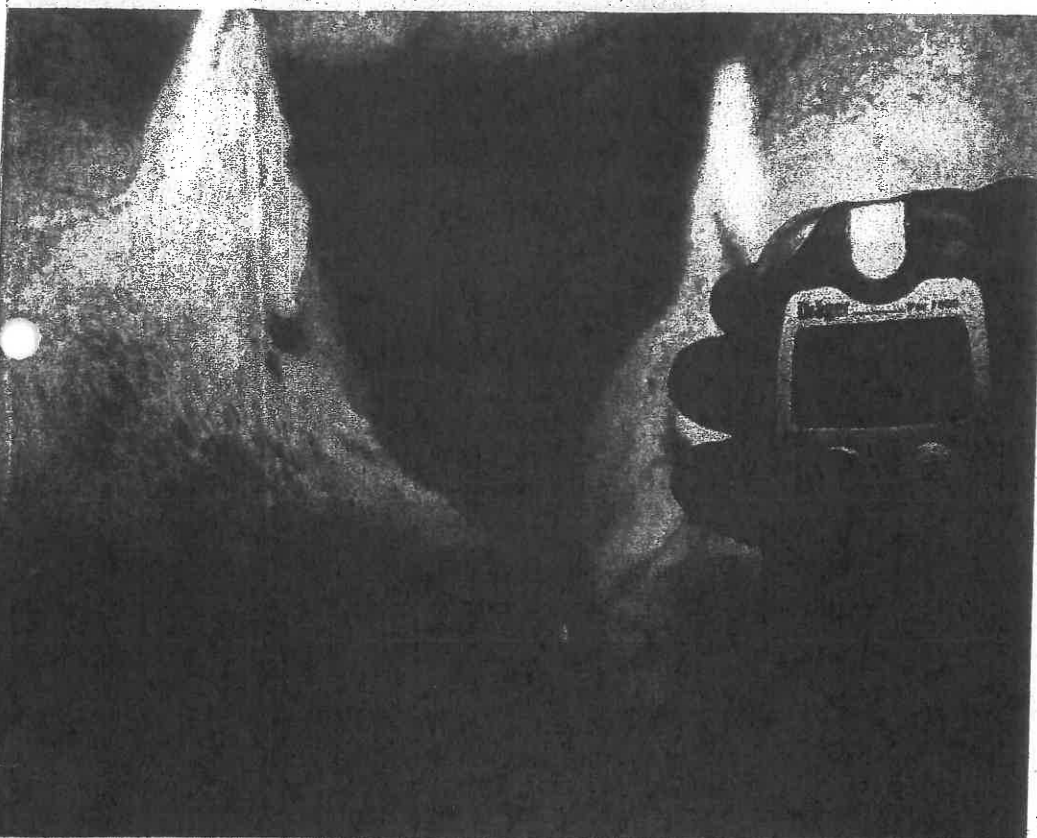
Düsseldorf – Erste Krise für die Regierung des neuen nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet (CDU): Zwei Wochen nach ihrer Ernennung zur Landwirtschaftsministerin steht die CDU-Politikerin Christina Schulze-Föcking bereits heftig in der Kritik. Die RTL-Sendung „stern TV“ hatte am Mittwochabend heimlich von Tierschützern gefilmte Bilder vom Schweinemastbetrieb der Familie ausgestrahlt. Sie zeigen etliche stark verletzte Tiere mit angefressenen, entzündeten Schwänzen oder geschwollenen Gelenken in einem verdreckten Stall.

Nach Angaben des Vereins „Tierretter“ waren die Aufnahmen Anfang März und Mitte Juni dieses Jahres gedreht worden. „Was uns schockiert hat, sind aber nicht so sehr die Bilder, denn so etwas sehen wir bei nahe jeden Tag. Viel schlimmer ist, dass die Politik der Ministerin sich im Zustand ihrer Tiere widerspiegelt“, kritisiert Christian Adam von dem Verein im Gespräch mit dem *Kölnner Stadt-Anzeiger*. „Sie fordert weniger Bürokratie in der Landwirtschaft. Jetzt haben wir gesehen, warum.“ Die Ministerin äußerte sich auf Anfrage in einer knappen Mitteilung: „Der Betrieb hat eine umfassende Stellungnahme abgegeben, sehr offen und im Detail. Alle Vorgänge sind dokumentiert. Zudem hat sich mit dem Landkreis Steinfurt die für den Tierschutz zuständige Behörde klar geäußert.“ Ihr Ehemann und Geschäftsführer des Betriebs, Frank Schulze Föcking, räumt in einer sechsseitigen Stellungnahme ein: „In einem kurzen Zeitraum des ersten Halbjahres 2017 kam es innerhalb der Mast des Betriebes zu außergewöhnlichen Krankheitsverläufen, die umfangreiche Handlungen zum Wohle der Tiere erfordert haben.“ Von 940 Ferkeln, die dem Betrieb im März geliefert worden waren und die „von Anfang an deutlich verhaltensauffälliger“ gewesen seien, hätten 31 Tiere notgetötet werden müssen oder seien verendet. Alle Kontrollen des Kreisveterinäramts und der Bestandstierärztin seien aber ohne Beanstandungen verlaufen. Den Angaben von Frank Schulze Föcking zufolge ist seine Frau seit Anfang Juli nicht mehr an den Betrieben beteiligt.

Die Grünen – die in der rot-grünen Vorgängerregierung den Minister für Landwirtschaft und Umwelt gestellt hatten – forderten die 40-jährige staatlich geprüfte Landwirtin indirekt zum Rücktritt auf. „Als Landwirtschaftsministerin kann Frau Schulze Föcking nicht mehr glaubwürdig auftreten, als Tierschutzministerin ist sie völlig fehl am Platz“, betonte Landtagsfraktionschef Arndt Klocke in einer Mitteilung. Die SPD-Opposition forderte die Ministerin auf zu erklären, ob sie sich noch dem Tierwohl verpflichtet fühlt oder ob für sie die Profitmaximierung an erster Stelle steht.“

Ministerin in Erklärungsnot

Wann verwundete Schweine im Familienbetrieb (CDU). Die örtliche Kontrollbehörde findet keine Mängel



Sind Tierschützer in Schweineställe auf dem Hof der Schulze Föckings eingestiegen. Sie haben den Zustand der Ställe gefilmt und den Ammoniak-Gehalt in der Luft gemessen.

FOTO: SCREENSHOT/TIERRETTNER

agte Bründers. Erst am Freitag gegen 18 Uhr, so ers, habe Stern TV den Hof über die Vorwürfe informiert. Die Kontrolle ausgerechnet am Tag sei „reiner Zufall“, beteuern die Behörden in der Tat. Viele Beobachter fragten, wie glaubwürdig das ist. Der Hof wurde zuletzt 2013 und 2014 überprüft worden. Bründers räumte ein, dass es keinen Zusammenhang gegeben hat zwischen der Überprüfung des Schulze-Föcking-Hofes und einem Tierschutzaußfall im Betrieb des westfälischen

Bauernpräsidenten Johannes Rörig im vergangenen Herbst. Auch damals waren von Tierschützern verstörende Bilder verbreitet worden, die aus dem Betrieb von Rörig stammen sollten. Auch damals stellten sich die Veterinärbehörden sofort hinter den Beschuldigten. „Ich habe bei Schulze Föcking auch unter dem Eindruck des Rörig-Falles kontrolliert. Und weil die letzte Überprüfung schon sehr lange zurücklag“, so Bründers. Vorwürfe, er stünde als Leiter des Veterinäramtes pikanterweise unter der Kontrolle der Ministerin, wies er zurück. „Ich bin kein Lan-

desbeamter. Mein Dienstvorgesetzter ist der Landrat.“

Frank Schulze Föcking beteuerte, er leite einen vorbildlichen Betrieb. Dass die Tränken in den Ställen nachts abgestellt worden sein sollen, sei „nicht nachvollziehbar“. In einem „kurzen Zeitraum des ersten Halbjahres 2017“ soll es aber zu „außergewöhnlichen Krankheitsverläufen“ in den Ställen gekommen sein. Diese erklärten die „außergewöhnlichen Bilder“ von verstümmelten Schweinen. Im März seien dem Mastbetrieb ungewöhnlich verhaltensauffällige und aggressive Ferkel geliefert worden, die viele andere Tiere verletzt hätten. Unter tierärztlicher Kontrolle habe man 31 Ferkel töten müssen.

Christian Adam von der Organisation „Tierretter“, die die Ekel-Bilder veröffentlichte, glaubt nicht, dass die dokumentierten Zustände in den Ställen von Schulze-Föcking so außergewöhnlich sind. „Immer dann, wenn Tierschützer etwas

Merkmale: Außergewöhnlich viele Nottötungen

Prof. Dr. Martin Ziron, Professor an der Hochschule Südwestfalen, Experte für Schweineproduktion, erklärt: Dass Schweine auf dieses Verhalten zeigen und sich

wöhnlich. Vorwürfe, die Tiere hätten an den Nippelhähnen kein Wasser trinken können, kann Ziron nur schwer nachvollziehen. Der Professor bezweifelt, dass

DREI FRAGEN AN



Bundestagsabgeordneter Wolfgang Bosbach (65) FOTO: DPA

„Man muss sich nicht alles bieten lassen“

Der CDU-Innenpolitiker Wolfgang Bosbach aus Bergisch Gladbach hat am Mittwoch die Politik-Talkshow „Maischberger“ zu den G20-Krawallen abgebrochen – und einen Eklat provoziert. Er war mit der Ex-Grünen Jutta Ditfurth aneinander geraten.

1 Sie gehören zu den erfahrenen Hasen der Talkshows. Warum haben Sie „Maischberger“ noch während der Sendung verlassen? Wegen der unerträglichen Kombination des Verhaltens und der Argumentation von Frau Ditfurth, die in der Sendung Gesprächspartner gestört hat und die vor dem Hintergrund von 500 verletzten Polizeibeamten die Behauptung aufgestellt hat, alle Gewalt sei von der Polizei ausgegangen. Als sie den Hamburger Polizeihauptkommissar Joachim Lenders mehrfach der Lüge bezichtigt hat, bin ich gegangen.

2 Sollten Streitparteien nicht im Gespräch bleiben?

Ich habe gesagt, dass das für mich keine akzeptable Gesprächskultur ist. Man muss sich in einer solchen Sendung einiges bieten lassen – aber nicht alles.

3 Mit Blick auf die G20-Debatte sprachen Sie von „Sofaexperten“ – was kritisieren Sie konkret?

Es ist richtig, dass wir debattieren, wie es dazu kommen konnte. Es ist aber in hohem Maße fahrlässig, Einsatzkonzepte zu kritisieren, die man im Detail nicht kennen kann. Man sollte die Polizei auch nicht pauschal kritisieren, ohne je für einen Einsatz die Verantwortung getragen zu haben.

stew

Studenten stören Lindner-Auftritt in Bochum

- 13 -

WAZ

FORUM

Leserecho & Pressestimmen

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Schulen fördern!

Steigende Schülerzahlen setzen NRW unter Druck. Die hohe Förderung von neuen Technologien wird als Zukunftsinvestition gesehen. Was nützt diese Förderung, wenn junge Menschen durch Bildung nicht ausreichend befähigt werden, die neuen Technologien zu beherrschen? Eine gesteigerte Förderung der Schulen ist deshalb eine notwendige Zukunftsinvestition.

Heinz Rittermeier, Bochum

Gegensteuern!

Mehr Senioren in NRW arbeiten. Immer mehr Menschen spüren auch im Alter den steigenden Erwerbsdruck, weil die Rente nicht reicht. Ursachen dafür sind Hartz IV und zu niedrige Löhne. Hier muss die Politik endlich wirksam gegensteuern. Anderenfalls verlängert sich die Lebensarbeitszeit immer mehr; ein ruhiges Rentenleben ist nicht mehr möglich.

Franz Schart, Gelsenkirchen

Purer Egoismus

Macron verteidigt Merkel und Scholz. Herr Macron sollte sich besser um sein eigenes Land kümmern, das genug Probleme aufzuweisen hat, als hier in Deutschland Partei für Merkel und Scholz zu ergreifen, die ausschließlich aus Eigennutz gehandelt haben, als sie den G20-Gipfel nach Hamburg holten. Frau Merkel wollte ihr Image aufpolieren, was nun leider ein Griff ins Klo geworden ist. Herr Scholz rechnete mit Chancen in der SPD, falls Martin Schulz bei der Bundestagswahl jämmerlich scheitert, was höchstwahrscheinlich ist.

Klaus Schulz, Gelsenkirchen

@ Bitte senden Sie Ihre Meinung mit Namen und Wohnort an meinungsforum@waz.de

Wir behalten uns das Recht vor, Ihre Einsendung zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Neue M

Tierschüt von Schulze Föcking

Von Matthias Korfmann
und Tobias Blasius

Düsseldorf/Steinfurt. Christina Schulze Föcking (CDU) ist eine Landwirtschaftsministerin ganz nach dem Wunsch der traditionellen Landwirtschaft: bodenständig, konservativ und – besonders wichtig – sie ist selbst eine gestandene Bäuerin. Die 40-Jährige aus dem Münsterland gilt als Gegenentwurf zu ihrem grünen Amtsvorgänger Johannes Remmel. Doch ihr Start als Ministerin wird von Bildern überschattet, die Tierschützer heimlich und illegal in den Schweineställen der Familie Schulze Föcking aufgenommen haben. Sie wurden bei Stern TV ausgestrahlt.

Dreimal waren die Aktivisten nachts in die Gebäude eingestiegen: am 6. März sowie am 14. und 21. Juni. Ihre Videos zeigen schwer verstümmelte Tiere mit abgeknabberten Schwänzen und entzündeten Gelenken. Die Stallböden sind voller Kot und Urin, in einigen Bereichen sollen nachts die Wassertränken der Tiere abgestellt worden sein. Auch war den Tierschützern zufolge gefährlich viel Ammoniak in der Stall-Luft, wie Messungen ergeben haben sollen.

Veterinär: Nur bauliche Mängel

Am Donnerstag wollte die Ministerin zunächst gar nichts zu den Vorwürfen sagen. Immerhin ist sie seit ihrer Vereidigung am 30. Juni selbst nicht mehr an dem Betrieb beteiligt, ihren Anteil von 50 Prozent hatte ihr Mann Frank Schulze Föcking übernommen. Unter dem Druck der Nachfragen entschloss sich die Politikerin dann doch, drei dürre Sätze zum Thema zu sagen. Sie verwies auf eine Stellungnahme ihres Mannes und die Behörden im Kreis Steinfurt, die den Bauernhof kürzlich überprüft hatten.

„Ich habe einen Betrieb gesehen mit sehr gesunden Tieren. Es gab kleine bauliche Mängel, aber nichts Gravierendes“, sagte Chris-

-13-

13.07.2017

Kleine Anfrage 78

des Abgeordneten Norwich Rüße BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Entsprechen die Haltungsbedingungen in den Mastställen des Betriebes Schulze Föcking dem Tierschutzgesetz?

In der Fernsehsendung „Stern TV“ wurde am 12.07.2017 über die Schweinhaltung auf dem Betrieb Schulze Föcking in Steinfurt berichtet. Nach Angaben des Senders wurden die Aufnahmen in den Ställen zwischen März und Juni 2017 gemacht. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Stallungen zu jeweils 50 Prozent im Besitz von Frau Christina Schulze Föcking und ihrem Ehemann.

Unter anderem wurden Filmaufnahmen aus den Ställen gezeigt, die teilweise entsetzliche Bilder von verletzten und erkrankte Tieren zeigten. Diese Tiere wiesen unter anderem erhebliche und tiefgehende Bisswunden sowie Gelenkentzündungen auf und waren teilweise sehr schwach. Darüber hinaus zeigten die Aufnahmen auch, dass die Ammoniakkonzentration in der Luft der Ställe zum Zeitpunkt der Messungen deutlich zu hoch waren. Auch war die Wasserversorgung zum Zeitpunkt der Filmaufnahmen nicht funktionsfähig und die Spaltenböden stellenweise stark mit Kot verunreinigt.

Der in der Sendung anwesenden Kreisveterinär des Kreises Steinfurt, Dr. Brundiars, sprach von bedrückenden Bildern, die ebenfalls anwesende Tierärztin Ophelia Nick nannte es „unerträglich, was man da sieht“.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Hält die Landesregierung die Zustände in den gezeigten Aufnahmen für mit dem Tierschutzgesetz und der Schweinhaltungsverordnung für vereinbar oder sieht sie hier einen Verstoß?
2. Wenn Nein, wie begründet sie dies jeweils?
3. Wenn Ja, mit welchen Konsequenzen will Sie darauf reagieren?

Datum des Originals: 13.07.2017/Ausgegeben: 14.07.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

- 14 -

4. Die Gute Fachliche Praxis bildet den Handlungsrahmen für landwirtschaftliche Unternehmen. Sind die gezeigten Aufnahmen nach Meinung der Landesregierung damit vereinbar?
5. Wenn Ja, wie begründet sie dies?

Norwich Rüße

- 15 -

13.07.2017

Kleine Anfrage 79

des Abgeordneten Norwich Rüße BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kontrollen der Schweinehaltung im Betrieb Schulze Föcking

In der Fernsehsendung „Stern TV“ wurde am 12.07.2017 über die Schweinehaltung auf dem Betrieb Schulze Föcking in Steinfurt berichtet. Nach Angaben des Senders wurden die Aufnahmen in den Ställen zwischen März und Juni 2017 gemacht. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Stallungen zu jeweils 50 Prozent im Besitz von Frau Christina Schulze Föcking und ihrem Ehemann.

Unter anderem wurden Filmaufnahmen aus den Ställen gezeigt, die teilweise entsetzliche Bilder von verletzten und erkrankte Tieren zeigten. Diese Tiere wiesen unter anderem erhebliche und tiefgehende Bisswunden sowie Gelenkentzündungen auf und waren teilweise sehr schwach. Darüber hinaus zeigten die Aufnahmen auch, dass die Ammoniakkonzentration in der Luft der Ställe zum Zeitpunkt der Messungen deutlich zu hoch waren. Auch war die Wasserversorgung zum Zeitpunkt der Filmaufnahmen nicht funktionsfähig und die Spaltenböden stellenweise stark mit Kot verunreinigt.

Der in der Sendung anwesenden Kreisveterinär des Kreises Steinfurt, Dr. Brundiars, sprach von bedrückenden Bildern, die ebenfalls anwesende Tierärztin Ophelia Nick nannte es „unerträglich, was man da sieht“.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Der Gesamtbetrieb Schulze Föcking besteht aus mehreren Betriebsteilen. Aus welchen Gebäudeteilen stammen die erwähnten Aufnahmen der verletzten Tiere?
2. Wurden bei den veterinärrechtlichen Kontrollen des Betriebes auch die Ställe kontrolliert, aus denen die beschriebenen Bilder stammen oder jeweils nur einzelne Betriebsteile entsprechend der Besitzverhältnisse?

Datum des Originals: 13.07.2017/Ausgegeben: 14.07.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

-16-

3. Die beschriebenen Aufnahmen stammen dem Fernsehbericht nach aus den Monaten April und Juni und zeigen damit einen offensichtlich länger anhaltenden Zustand. Hält die Landesregierung es angesichts dessen für wahrscheinlich, dass es sich bei den gezeigten Zuständen nur um einen kurzfristigen krankheitsbedingten Sonderzustand handelt?
4. Wie bewertet die Landesregierung angesichts dieser Abläufe die Tatsache, dass die Regelkontrolle durch das Kreisveterinäramt erstmalig nach drei Jahren Pause ausgerechnet exakt einen Tag nach der Rechercheanfrage des Filmteams bei der Familie Schulze Föcking stattfand und sodann keinerlei Beanstandungen mehr feststellen konnte?
5. Nach Aussagen des Betriebsleiters erreichte der Betrieb bei QS-Audits 99,58 bzw. 99,57 Punkte von 100 möglichen Punkten. Wie bewertet die Landesregierung die Aussagekraft solcher Audits angesichts der gezeigten Bilder?

Norwich Rüße

14.07.2017

Kleine Anfrage 80

des Abgeordneten Christian Dahm SPD

Tierschutzverstöße durch Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking?

Die RTL-Sendung stern TV hat am 12. Juli 2017 skandalöse Bilder über die tierquälerische Schweinehaltung auf dem Hof der CDU-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking gesendet. Der Beitrag von stern TV zeigt eklatante Verstöße gegen die gesetzlichen Regelungen in der Schweinemast. Dazu gehören faulende Wunden, verdreckte Mastanlagen, Kannibalismus und eine zu hohe Ammoniakbelastung. Der Bericht legt zugleich nahe, dass es Zweifel an einer geordneten amtstierärztlichen Kontrolle gibt.

Diese Bilder werfen ein verheerendes Bild auf die Betriebsführung und die Seriosität der NRW-Landwirtschaftsministerin. Dies steht in krassem Widerspruch zu ihrer Zuständigkeit als Ministerin für Tierschutz und Veterinärwesen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Gegen welche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien werden in dem von stern TV in gezeigten Schweinemastbetrieb verstoßen (bitte Gesetze, Richtlinien und Verordnungen auflühren)?
2. Wie bewertet die Landesregierung die dokumentierten Verstöße und die Vorwürfe der Sendung stern TV?
3. Welche Erkenntnisse und Dokumente liegen der Ministerin und der Landesregierung über die amtlichen Veterinärkontrollen des in der Sendung gezeigten Schweinemastbetriebes vor?
4. Welche Gründe und Erkenntnisse liegen vor, dass kurz nach Ernennung der Ministerin und kurz vor Ausstrahlung der Sendung eine zeitnahe amtstierärztliche Kontrolle des in der Sendung gezeigten Schweinemastbetriebes gab?
5. Welche rechtlichen Konsequenzen ergaben und ergeben sich für Betriebe bei vergleichbaren Verstößen gegen geltendes Recht?

Christian Dahm

Datum des Originals: 13.07.2017/Ausgegeben: 14.07.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

uche nach
ätzen
n Essen suchen
n Schnitt
hr nach Stell-
zeug. In Dorf
tunden. Auch in
en verschwen-
Zeit und Ber-
nitz zu finde
ne so ein Scha
llfäden Euro
cht Drama
in hält an
and fest
ne Staatspräsi
dogan hat
flahfestag des
morgigen
en nach einem
ts dreimal ver-
ezustands zu
thema Seite 2
hiede
ütung
von Auszubil-
et sich läut
Branche und
u? Euro im
ler, dem
liche Min-
Schleichholz

Tierquälerei-Vorwurf gegen neue NRW-Agrarministerin

Schweinemast: TV-Bilder setzen Schulze Föcking unter Druck

Von Tobias Blasius und Matthias Korfmann

Düsseldorf. Die neue NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) soll im Schweinemastbetrieb ihrer Familie in Steinfurt schwere Verstöße gegen den Tierschutz zu verantworten haben. Heimlich von Tierschutzern gefilmte Szenen aus einem der Ställe Schulze Föckings, die am Mittwochabend in der RTL-Sendung „Stern TV“ ausgestrahlt wurden, zeigen verstümmelte Schweine mit abgeessenen Schwänzen und geschwollenen Gelenken auf stark verdrecktem Boden. Zudem sollen Wassertränken nachts abgestellt und Ammoniak-Grenzwerte deutlich überschritten worden sein.

Der Verein „Tierretter“ hatte die offenbar Anfang März und Mitte Juni gedrehten Sequenzen öffentlich

gemacht. Die Staatsanwaltschaft Münster erklarte auf WAZ-Anfrage, sie prüfe zur Zeit, ob ein Anfangsverdacht auf einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz vorliege.

Schulze Föcking verwies nur knapp auf eine Stellungnahme ihres Ehemannes, dem sie vor Amtsantritt als Ministerin den Betrieb vollständig übertragen hatte. „Der Betrieb hat eine umfassende Stellungnahme abgegeben, sehr offen und im Detail. Alle Vorgänge sind dokumentiert.“ Zudem habe sich mit dem Landkreis Steinfurt die für den Tierschutz zuständige Behörde klar geäußert.

Amtsveterinär Christoph Bründers hatte auf eine anlasslose Routineuntersuchung von Schulze Föckings Hof am 7. Juli verwiesen, die ohne Beanstandungen verlaufen sei. Am gleichen Tag soll „Stern TV“



Christina Schulze Föcking, MDR

Schulze Föcking erstmals mit den Vorwürfen konfrontiert haben. Frank Schulze Föcking räumte ein, dass es in einem kurzen Zeitraum des ersten Halbjahres 2017 in seinem Mastbetrieb zu außer-

gewöhnlichen Krankheitsverläufen gekommen sei. Eine Ferkelzucht soll ein deutlich größeres Aggressionspotenzial gezeigt haben als üblich. Tiere mussten in separate Ställe verlegt und teilweise getötet werden.

Grünen-Fraktionschef Arndt Klöckers sprach von „erschreckenden Zuständen“ und forderte Schulze Föcking indirekt zum Rücktritt auf: „Als Landwirtschaftsministerin kann Frau Schulze Föcking nicht mehr glaubwürdig auftreten, als Tierschutzministerin ist sie völlig fehl am Platz.“ **Kommentar S.1/ Bericht Politik**

Paris plant Ka

Paris. Frank wollen geme flugzeug ent eine engere menarbeit in vorantreiben Führung der hen und aufil gen Flotten-é see-Palast am Treffen des Ministerrats n ein Zeitplan e te Bundeskan (CDU) in Pari „Das ist eine tion“, meinte Macron. Bisla auf den Eurofi dagegen auf d zeug. Die Anki dem Hintergru für eine enger tungs-Zusamm päischer Union könnte Europa „ bringen.“ Kom

GLOSSE

MEINUNG & HINTERGRUND

Freit:

MULNV-Pressespiegel

Samstag, 29., Sonntag, 30., Montag, , 31.07.2017

OL
27/7

„Die Landwirte müssen die Köpfe wieder heben“

Bereits nach wenigen Tagen im Amt muss die neue NRW-Landwirtschaftsministerin bereits um ihre politische Zukunft kämpfen. Im Wochenblatt-Interview nimmt sie Stellung zum neuen Kurs in der Landespolitik.



Fotos: Drieten

Die neue Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking im Wochenblatt-Interview: „Es steht aber außer Frage, dass die Devise nicht nur ‚höher, schneller, weiter‘ lauten kann.“

Wochenblatt: Als wir dieses Interview angesetzt haben, sollte es vor allem um den neuen Kurs in der nordrhein-westfälischen Landwirtschaftspolitik gehen. Jetzt kommen wir an den schweren Vorwürfen gegen den Betrieb Ihres Mannes, den Sie beide bis Juni noch gemeinsam geführt haben, nicht vorbei.

Schulze Föcking: Der Betrieb hat eine sehr umfangreiche Stellungnahme abgegeben, in der alles offengelegt und dargestellt wurde. Darüber hinaus hat das Kreisveterinäramt Steinfurt eine Stellungnahme abgegeben zu den amtlichen Kontrollen. Jetzt prüft die Staatsanwaltschaft, das ist ein ganz normaler Vorgang. Daher sehe ich dem Ganzen gelassen entgegen und vertraue auf unseren Rechtstaat.

Schulze Föcking: Ich möchte die entstandenen Gräben wieder schließen. Dafür brauchen wir ein positives Miteinander. Gegenseitiges Misstrauen hilft nicht weiter. Wir müssen die Dinge gemeinsam und auf Augenhöhe anpacken. Und das mit allen Beteiligten. Auch mit den Vertretern des Naturschutzes, beispielsweise dem NABU, habe ich bereits sehr gute Gespräche geführt.

Wochenblatt: Was werden Sie aus den zurückliegenden sieben Jahren grüner Agrarpolitik zurückdrehen?

Schulze Föcking: Ich tue mich mit dem Begriff „zurückdrehen“ schwer. Denn wir müssen mit allen Beteiligten nach vorne schauen. Es ist aber völlig klar, dass wir beim Jagdgesetz, dem Landesnatur-

schutzgesetz und dem Landeswasserseigesetz deutlich nachbessern müssen. Darüber werden wir mit allen Beteiligten reden. Ich möchte über fachliche Dinge sprechen, und nicht über Ideologie.

Wochenblatt: Wie werden Sie mit den Nährstoffüberschüssen in einigen Regionen umgehen?

Schulze Föcking: Es ist klar, dass wir das Thema anpacken müssen. Und es ist auch nicht so, dass in dem Bereich in den vergangenen Jahren nichts passiert wäre. Wir sind mit den Wasserkooperationen auf einem guten Weg, auch wenn es sich

dabei um ein langwieriges Geschäft handelt. Außerdem müssen wir uns mit dem Nitrat-Messstellennetz auseinandersetzen. Wir werden prüfen, ob wir weitere Messstellen brauchen, um ein genaueres Bild zu bekommen. Wir werden uns auch kritisch mit den Ursachen für hohe Nitratwerte auseinandersetzen. Nicht immer ist Landwirtschaft für alles verantwortlich.

Wochenblatt: Viele Landwirte haben die Sorge, dass sie mit Umsetzung der JGS-Anlagenverordnung viel Geld in die Abdeckung von Güllebehältern oder die Nachrüstung von Fahrtilos investieren müssen, ohne einen einzigen Euro dadurch mehr zu verdienen. Wie gehen Sie damit um?

Schulze Föcking: Wir sind uns der Sensibilität des Themas bewusst und werden den Entwurf entsprechend genau unter die Lupe nehmen.

Wochenblatt: Allein in der Zeitspanne 2010 bis 2016 haben 40 % aller Sauenhalter und 23 % der Milchviehalter in Nordrhein-Westfalen ihre Produktion eingestellt. Wollen Sie diesen Strukturwandel hinnehmen?

Schulze Föcking: Wir hatten in den vergangenen Jahren eine wirtschaftliche Situation, die gerade für die Milchvieh- und Schweinehalter sehr schwierig war. Das hat viele müde gemacht. Was hinzukam, war die schlechte öffentliche Wahrnehmung der Branche. Daran gilt es etwas zu ändern. Die Landwirte müssen die Köpfe wieder heben. Sie müssen zeigen, mit wie viel Liebe in der Landwirtschaft gearbeitet wird – und das sieben Tage die Woche.

Wochenblatt: Davon allein ist noch kein wirtschaftlich angeschlagener Betrieb gerettet ...

Schulze Föcking: Strukturwandel wird es immer geben. Viel zermürbender als das Auf und Ab des Marktes sind aber die Dauerdiskussionen um die heutige Landwirtschaft. Dabei machen die meisten Landwirte ihren Job sehr ordentlich.

Wochenblatt: Betriebsleiter, die in einen neuen Stall investieren möchten, müssen diesen über 20 Jahre und mehr abschreiben. Umweltministerin Barbara Hendricks empfiehlt ihnen, einen Filter auf den Stall zu setzen, Ihr Kollege Christian Meyer aus Niedersachsen hätte lieber einen Auslauf. Wie bekommen die Bauern die nötige Planungssicherheit, was in 5, 10 oder 20 Jahren noch erwünscht ist?

Schulze Föcking: Wir brauchen in der Tat verlässliche Rahmenbedingungen, allein schon um die dringend benötigten jungen, gut ausgebildeten Nachwuchskräfte in der Landwirtschaft zu halten. Deshalb brauchen wir Übergangszerten, mit denen die Betriebe arbeiten können – beispielsweise beim Kastenstand in der Sauenhaltung. Vor allem müssen wir wieder die Fachlichkeit in den Vordergrund stellen. Nicht alles, was dem menschlichen Auge gefällt, ist auch für Nutztiere gut. Wir müssen vielmehr vom Tier her denken. Dabei müssen wir ehrlich benennen, was geht und was nicht geht. Beispiel nicht-kurative Eingriffe: Die bisherigen Studien von konventionellen wie biologischen Betrieben belegen, dass wir noch nicht des Rätsels Lösung gefunden haben. Unsere Aufgabe ist, Ökologie, Ökonomie und Soziales wieder in Einklang zu bringen. Deshalb bleiben wir an dem Thema dran und werden weiter in die Erforschung der Ursachen investieren.

Wochenblatt: Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) hat sich mit der Offensive Nachhaltigkeit auf den Weg gemacht und Problembereiche der heutigen Landwirtschaft benannt. Sie standen dem Ansatz zunächst kritisch gegenüber, wie ist es heute?

Schulze Föcking: Wenn überhaupt, habe ich mich nur an diesem einen viel zitierten Satz gerieben. Ich halte die Offensive für richtig und wichtig. Es ist gut, dass sich der Verband so ehrlich und sachlich diesen Themen stellt. Und die Bauern stehen ja auch hinter dem Ansatz. Jetzt müssen nur noch die Verbraucher mit ins Boot.

Wochenblatt: Wie stehen die Chancen für eine Annäherung?

Schulze Föcking: Ich sehe tatsächlich die Chance, etwas zu verändern. Das Interesse rund um die Landwirtschaft ist bei vielen Menschen wieder da. Das ist auch gut so. Wir sollten dies nutzen und das Thema wieder stärker in die Schu-

len tragen. Als Ministerin werde ich außerdem allen Gruppen, gerade auch den Natur- und Umweltorganisationen den Dialog anbieten. Das klappt auch mit den meisten gut. Gleichzeitig müssen wir deutlich machen, wie eng die Margen in der Landwirtschaft sind. Kein Landwirt sperrt sich gegen mehr Tierwohl. Die Bauern sind bereit, beispielsweise weniger Tiere zu halten oder tiergerechtere Ställe zu bauen. Die zusätzlichen Leistungen müssen aber auch bezahlt werden. Und das Geld darf nicht irgendwo versanden, sondern muss bei den Betrieben ankommen.

Wochenblatt: Wie lässt sich das sicherstellen?

Schulze Föcking: Wir müssen den Lebensmitteleinzelhandel dafür sensibilisieren. Es gibt derzeit unzählige konkurrierende Programme und Labels zwischen den großen Handelskonzernen. Das müssen wir bündeln.

Wochenblatt: Hat der Handel ein Interesse an einer Vereinheitlichung?

Schulze Föcking: Das ist in der Tat schwierig. Es bleibt aber unbestreitbar, dass der Verbraucher beim zwanzigsten Siegel den Überblick verliert. Das müssen wir dringend vereinfachen. Und wir müssen die Qualität und die hohen Standards der deutschen Erzeugnisse noch viel deutlicher herausstellen. Hier ist noch eine Menge Aufklärungsarbeit gefordert. Kriegen wir das nicht hin, werden noch viel mehr Betriebe aufgeben und das möchte ich unbedingt verhindern.

Wochenblatt: Braucht es für den Umbau der Tierhaltung zu mehr Tierwohl auch Geld aus Brüssel?

Schulze Föcking: Wir sollten an der Säulenstruktur der Gemeinsamen Agrarpolitik nicht rütteln. Langfristig brauchen wir aber innerhalb des Systems einen neuen Schwerpunkt im Bereich Tier. Wir müssen ein Stück weg von der klassischen Flächenprämie. Wir sollten nicht nur anhand des Faktors Fläche fördern, sondern die Mittel auch für mehr Tierwohl einsetzen.



Wochenblatt: Sollte die EU auch die kleineren Betriebe stärker unterstützen und in Zukunft mehr Geld für die ersten Hektare eines Betriebes vorsehen?

Schulze Föcking: Es wäre ein Schnellschuss, das jetzt so zu fordern. Es steht aber außer Frage, dass die Devise nicht nur „höher, schneller, weiter“ lauten kann. Deshalb müssen wir uns dieser Diskussion stellen, um sachgerechte Lösungen zu finden. Die meisten Betriebe werden seit Generationen im Familienbesitz geführt und das soll auch so bleiben.

Wochenblatt: Sie unterstreichen die Beständigkeit der Landwirtschaft. Wie wollen Sie gleichzeitig neue Innovationen, Stichwort „Smart Farming“, in die Branche tragen?

Schulze Föcking: Tatsächlich ist vieles in Bewegung. Ich kann mir vorstellen, dass die Digitalisierung und neue technische Verfahren gerade im Bereich der Düngung vieles effizienter machen können. Das sollten wir nutzen. Und zwar so, dass am Ende nicht nur große Betriebe davon profitieren. Die neuen Verfahren müssen auch für die kleineren und mittleren Betriebe umsetzbar sein.

Wochenblatt: Wo möchten Sie die nordrhein-westfälische Landwirtschaft am Ende dieser Legislaturperiode in fünf Jahren sehen?

Schulze Föcking: Ich erhoffe mir mehr Verständnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. Ich sehe eine Chance für einen anderen Grundtenor. Die Landwirte gehören weg vom Pranger. Voraussetzung dafür ist ein vertrauensvolles Miteinander. Dazu bin ich bereit.

Wochenblatt: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten: Anselm Richard und Matthias Schulze Steinmann



Zur Person:

Christina Schulze Föcking (CDU) ist seit dem 30. Juni Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen. Die staatlich geprüfte Landwirtin lebt mit ihrer Familie (zwei Kinder) auf einem Schweinemastbetrieb in Steinfurt. Der Betrieb mit rund 3000 Mastschweinen wird seit Juni alleinig von ihrem Ehemann Frank Schulze Föcking bewirtschaftet und sah sich zuletzt mit schweren Vorwürfen wegen vermeintlicher Verstöße gegen den Tierschutz konfrontiert.

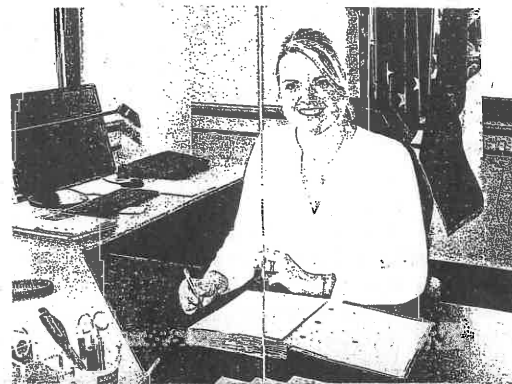
Christina Schulze Föcking sitzt seit 2010 als direkt gewählte Abgeordnete im Düsseldorfer Landtag. Von 2012 an bis zu ihrer Berufung zur Ministerin fungierte sie als Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion für Landwirtschaft, Verbraucherschutz und ländliche Räume. Seit November 2014 koordinierte sie die Agrarpolitik der CDU als Vorsitzende des Bundesfachausschusses Landwirtschaft und ländlicher Raum.

Kein Kommentar

Wird die Ministerin strafrechtliche Konsequenzen gegen die Stalleinbrecher ziehen? Wie hat sie die öffentliche Kritik, aber auch die Solidarität vieler Landwirte erlebt? Und ist die politische Position von Christina Schulze Föcking nun bei Auseinandersetzungen um das Tier-

wohl oder das Verbandsklagerecht geschwächt?

Diese und weitere Fragen hätte das Wochenblatt ebenfalls gerne thematisiert. Die Ministerin und ihr Sprecher wollten in Anbetracht der aktuellen Lage hierzu keine Stellung beziehen.



Die Ministerin an ihrem neuen Arbeitsplatz in der Düsseldorfer Schwannstraße: Christina Schulze Föcking ist seit gut drei Wochen Ministerin für Umwelt und Landwirtschaft in NRW. Foto: Dr. Elisabeth Lege

Das aktuelle Interview

„Ich will die Probleme im Dialog angehen!“

Christina Schulze Föcking ist die neue Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in NRW. Am 30. Juni wurde die 40-jährige Landwirtin aus Steinfurt zur Ministerin vereidigt. Was hat sie sich für ihre Amtszeit vorgenommen? Wie wird ihre Politik für die Landwirtschaft aussehen? Hierüber sprach die LZ kurz nach ihrem Amtsantritt mit der Ministerin.

LZ | Rheinland: Frau Ministerin, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Amt. Haben Sie sich über die Ernennung zur Ministerin gefreut?



Christina Schulze Föcking

„Wir nehmen das Thema Nitratbelastung ernst und vernachlässigen es nicht sträflich, wie es uns die Opposition vorwirft. Wichtig ist für uns zu sehen, wo wir in NRW stehen bei der Nitratbelastung.“

Chr. Schulze Föcking: Ja, natürlich. Als der Ministerpräsident Armin Laschet mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könne, das Amt der Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz zu übernehmen, war das schon ein ganz besonderer Moment. Und es ist auch eine große Ehre, dass er mir das Vertrauen geschenkt hat. Daher freue ich mich sehr darüber, dass ich jetzt im Kabinett dabei bin.

LZ | Rheinland: Leider hat es gleich zu Beginn Ihrer Amtszeit schon viel Aufruhr gegeben. Das RTL-Magazin „Stern TV“ zeigte ein von einem Tierschutzverein heimlich gedrehtes Video. Demnach soll in Ihrem Schweinemastbetrieb in Steinfurt gegen das Tierschutzgesetz verstoßen worden sein. Was sagen Sie zu diesen Vorwürfen?

Chr. Schulze Föcking: Der Betrieb hat eine sehr umfangreiche Stellungnahme abgegeben, in der alles offengelegt und dargestellt wurde. Darüber hinaus hat das Kreisveterinäramt Steinfurt eine

Stellungnahme abgegeben zu den amtlichen Kontrollen. Jetzt prüft die Staatsanwaltschaft. Das ist ein ganz normaler Vorgang. Daher sehe ich dem Ganzen gelassen entgegen und vertraue auf unseren Rechtsstaat.

LZ | Rheinland: Im Koalitionsvertrag von CDU und FDP heißt es wörtlich: „Wir wollen einen konstruktiven Dialog mit den Tierschutzverbänden“. Gibt es denn nach den Stalleinbrüchen in Ihrem Betrieb überhaupt noch eine Vertrauensbasis für einen solchen Dialog?

Chr. Schulze Föcking: Ich sage nach wie vor, wir reden miteinander. Ich bin nicht diejenige, die von vornherein die Tür zuhaut. Aber es geht mir schon um einen fairen und ehrlichen Dialog. Daran wollen wir konstruktiv arbeiten. Wenn man wirklich etwas für den Tierschutz und das Tierwohl erreichen will, muss man miteinander reden.

LZ | Rheinland: Bleiben wir bei der Tierhaltung. Hier gibt es große Herausforderungen, weil die Gesellschaft mehr artgerechte Tierhaltung fordert. Für die Sauenhalter steht die Umsetzung des Magdeburger Urteils zur Haltung von Sauen im Deckzentrum an, was mit massiven Veränderungen in den Betrieben verbunden ist. Die Sauenhalter fordern natürlich lange Übergangsfristen für die bestehenden Ställe. Werden Sie sich dafür einsetzen?

Chr. Schulze Föcking: Ja, in jedem Fall. Wir haben immer gesagt, dass für bestehende Sauenställe langfristige Übergangsfristen nötig sind. Andere Parteien fordern fünf bis maximal zehn Jahre. Das ist mir zu kurz gegriffen. Wir brauchen einen längeren Übergangszeitraum für die Betriebe; vor allem wenn der Strukturwandel aufgefangen werden soll.

LZ | Rheinland: Die Vorgängerregierung in NRW hat das sogenannte Ringelschwanz-Projekt zur Erforschung der Ursachen des Schwanzbeißens auf den Weg gebracht. Die Schweinehalter in NRW bringen sich hier stark ein. Werden Sie diese Aktivitäten weiterführen?

Chr. Schulze Föcking: Ja, hier werden wir weitermachen. Wir wollen eine am Tierwohl orientierte Haltung von Nutz- und Haustieren, die sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichtet und im Dialog mit den Landwirten und Tierhaltern stattfindet. Das haben wir im Koalitionsvertrag festgelegt. Hierbei sollen auch die neuesten Ergebnisse der Forschung einen sinnvollen Eingang in die landwirtschaftliche Praxis finden. Und bei der Erforschung der Ursachen sind wir einfach noch nicht am Ende. Deshalb werden wir die Forschung auch weiter vorantreiben, mit dem Ziel, auf Dauer komplett auf das Kupieren der Schwänze verzichten zu können. Die Schweinehalter haben sich bereit erklärt, da mitzumachen. Das finde ich sehr gut und werde dies von Seiten des Ministeriums unterstützen.

LZ | Rheinland: Rinder- und Schafhalter sehen mit Sorgen die Rückkehr des Wolfes. Die Vorgängerregierung in NRW hat bereits hierzu Maßnahmen auf den Weg gebracht, die Ihnen aber offensichtlich nicht ausreichen. Was planen Sie in Sachen Wolf?

Chr. Schulze Föcking: Der Wolf bereitet nicht nur den Rinder- und Schafhal-

VZ
27/7

Chr. Schulze Föcking: Die aktuellen Werte und Tendenzen bei der Nitratbelastung im Grundwasser geben in einigen Teilen von NRW Anlass zur Sorge. Wir wollen und können das Problem nicht wegreden. Zu hohe Nitratbelastungen im Grundwasser, das geht natürlich nicht. Was wir aber nicht wollen in NRW, ist eine Verschärfung über die Länderöffnungsklausel. Das Bundesgesetz gibt vor, dass jedes Land drei Maßnahmen umsetzen muss. Wie wir das gestalten, werden wir gemeinsam mit den Beteiligten diskutieren.

Wir nehmen das Thema ernst und vernachlässigen es nicht sträflich, wie es uns die Opposition vorwirft. Wichtig ist für uns zu sehen, wo wir in NRW stehen bei der Nitratbelastung. Wir werden hierzu das Messstellennetzwerk weiterentwickeln und so die Datenbasis verbessern. In jedem Fall wollen wir am Erfolgsmodell der Wasserk Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft festhalten.

LZ | Rheinland: Frau Ministerin, Sie wollen auch beim Naturschutz auf das Kooperationsprinzip setzen. Was bedeutet für Sie in diesem Zusammenhang der im Koalitionsvertrag verwendete Begriff der „freiwilligen Verbindlichkeit“?

Chr. Schulze Föcking: Die Landwirte haben in den vergangenen Jahren im Naturschutz immer mehr Leistungen erbracht. Statt aber alleine auf Ordnungsrecht zu setzen, wollen wir mit freiwilligen Verbindlichkeiten erreichen, dass die Landwirte hier weiter motiviert sind und wir eine Vertrauensebene gemeinsam mit der Landwirtschaft und der Po-

tern Sorgen, sondern auch in Teilen der Bevölkerung ist eine Verunsicherung zu spüren. Man darf die Rückkehr des Wolfes aber nicht verteufeln, man darf allerdings auch nicht blauäugig dem Ganzen entgegensehen. Wir werden uns daher sehr genau die Erfahrungen mit dem Wolf in anderen Bundesländern, zum Beispiel in Niedersachsen, anschauen und dann überlegen, welche weiteren Schritte wir für NRW ergreifen können.

LZ | Rheinland: 2020 steht die Reform der Europäischen Agrarpolitik an. Was ist Ihnen wichtig bei der Reform und wie wollen Sie das Programm für die ländliche Entwicklung in NRW zukünftig gestalten?

Chr. Schulze Föcking: Die CDU/FDP-Koalition setzt hier weiterhin auf die Beibehaltung des Säulenmodells aus erster und zweiter Säule. Hier wollen wir keine kurzfristige Veränderung. Die Förderung aus der ersten Säule stellt einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung der Familienbetriebe dar. Weitere Umschichtungen sehen wir kritisch. Im Hinblick auf die Debatte um die Agrarreform 2020 gehe ich aber davon aus, dass wir bei den Fördermaßnahmen mehr die Aspekte Tierwohl und Tierschutz in den Blick nehmen müssen. Zusätzlich muss aber auch dem Verbraucher klargemacht werden, dass er für mehr Tierwohl und Tierschutz bereit sein muss, mehr zu bezahlen.

LZ | Rheinland: Die Opposition hat der Landesregierung unterstellt, sie wolle in NRW die Vorgaben der neuen Düngeverordnung nicht richtig umsetzen. Welche Prioritäten wollen Sie bei der Anwendung der neuen Düngevorschriften setzen?

Klares „Ja“ zum Bürokratieabbau

Auch unter einer schwarz-gelben Landesregierung wird es für die Landwirte Auflagen und Verordnungen geben. Die neue Ministerin Christina Schulze Föcking hat sich allerdings den Bürokratieabbau auf ihre Fahnen geschrieben.

„Ich möchte da Bürokratie abbauen, wo es auf Landes-ebene möglich ist“, betonte die Ministerin im Gespräch mit der LZ. Denn der Bürokratieaufwand für die Landwirte sei einfach zu hoch. Viele Landwirte würden einen Großteil ihrer Arbeit im Büro verbringen. Das müsse nicht sein. „Die Landwirte kommen im Moment fast um vor lauter Dokumentation“, so die Ministerin wörtlich. Viele Bürokratiepflichten kämen dabei aus Europa und von anderer Ebene, aber dennoch werde die neue Landesregierung die bürokratischen Auflagen auf den Prüfstand stellen. *el*

litik, wie mit der Landwirtschaft und dem Naturschutz, schaffen.

LZ | Rheinland: Ein leidiges Thema für die Landwirte ist der enorme Flächenverbrauch. In NRW wird schon seit mehr als einem Jahrzehnt das Ziel verfolgt, den Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen zu begrenzen. Aber der Flächenverbrauch ist nach wie vor sehr hoch. Wie wollen Sie zukünftig einen wirksamen Schutz für landwirtschaftliche Flächen erreichen?

Chr. Schulze Föcking: Hierzu will ich Ihnen einmal ein konkretes Beispiel nennen: In meiner Heimatregion ist eine Straße gebaut worden. Dafür sind 8 ha genutzt worden, aber zusätzlich sind noch Kompensationsmaßnahmen in Höhe von 52 ha dazugekommen. Und



Ministerin Christina Schulze Föcking stand den Fragen von Dr. Elisabeth Legge, stellvertretende Chefredakteurin der LZ, Rede und Antwort.

Foto: MUNLV

das ist viel, ja sehr viel. Hier muss man überlegen, ob es nicht klügere Ansätze gibt, die den Flächenverbrauch reduzieren. Wie sieht es beispielsweise aus, wenn man schon bestehende Naturschutzgebiete aufwertet oder aber mehr Industriebrachen saniert? Wichtig ist, eine vernünftige Kompensation zu gestalten, die allen Seiten dient. Wenn man beispielsweise eine Industriebrache

geht es darum, die tatsächlichen Belange von allen Seiten zu hören, sie zu bündeln und gemeinsam die Probleme anzugehen und vernünftige Lösungen zu suchen. Ich habe auch in Oppositionszeiten keine wilden Versprechungen gemacht und das mache ich auch jetzt nicht als Ministerin. Ich will die bestehenden Probleme im Dialog angehen.



Christina
Schulze Föcking

Ich werde mich für eine starke, moderne und nachhaltige heimische Land- und Forstwirtschaft einsetzen.

LZ | Rheinland: Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Amtszeit gesetzt?

Chr. Schulze Föcking: Wie gesagt, Fachlichkeit ist mir sehr wichtig, und hier baue ich auch auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium. Dort ist eine große Fachkompetenz vorhanden. Neben dem, was fachlich ansteht, glaube ich aber, dass ich als Ministerin gemeinsam mit dem Berufsstand einen Punkt angehen muss, der viele Bauernfamilien mürbe macht. Dies ist der Zusammenhalt mit der Gesellschaft. Die Landwirtschaft muss ein Stück weit aufklären sowie versöhnen und noch besser aufzeigen, was sie tut und kann. Es gehört auch zu meinem großen Aufgabengebiet dazu, das anzupacken. Ich weiß, dass im Berufsstand hieran ein großes Interesse besteht und ich weiß auch, dass viele Verbraucher ein großes Interesse daran haben, wie Landwirtschaft funktioniert. Die Land-

wirtschaft hat große Stärken, sie hat aber auch Schwächen. An den Schwächen müssen wir arbeiten und die Stärken müssen wir herausstellen. Dann hat die Landwirtschaft in NRW eine gute Zukunft. Ich jedenfalls werde mich für eine starke, moderne und nachhaltige heimische Land- und Forstwirtschaft einsetzen.

LZ | Rheinland: Die Landwirte haben große Erwartungen an ihre neue Ministerin, denn Sie sind Praktikerin. Was werden Sie anders machen als Ihr Vorgänger, der grüne Agrarpolitiker Johannes Remmel?

Chr. Schulze Föcking: Ich weiß, dass die Erwartungen an mich hoch sind. Das ist verständlich. Vor allen Dingen habe ich mir eines auf die Fahnen geschrieben: Ich stehe für Fachlichkeit und ich stehe nicht für Ideologie. Mir

wirtschaft hat große Stärken, sie hat aber auch Schwächen. An den Schwächen müssen wir arbeiten und die Stärken müssen wir herausstellen. Dann hat die Landwirtschaft in NRW eine gute Zukunft. Ich jedenfalls werde mich für eine starke, moderne und nachhaltige heimische Land- und Forstwirtschaft einsetzen.

Landfrauen treffen Agrarministerin

Die Präsidentinnen und Vizepräsidentinnen der beiden nordrhein-westfälischen Landfrauenverbände, Rheinischer (RhLV) und Westfälisch-Lippischer Landfrauenverband (WLLV) trafen sich am Donnerstag vergangener Woche mit der Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, Christina Schulze Föcking. Bei dem Gespräch in Düsseldorf legten sie die Route für die gemeinsame Arbeit fest. Schwerpunktmäßig geht es um die Intensivierung des Erzeuger-Verbraucher-Dialoges und die Stärkung der Ernährungsbildung von Kindern und Jugendlichen. Auch das Thema „Wertschätzung von Lebensmitteln“ erörterten die Landfrauen mit der Ministerin. Weiter standen die Themen Zukunft des ländlichen Raumes und die Landwirtschaft auf der Tagesordnung.



Gespräch in Düsseldorf (v. l.): Petra Bentkämper, WLLV-Vizepräsidentin, Regina Selhorst, WLLV-Präsidentin, Agrarministerin Christina Schulze Föcking, Margret Voßeler, RhLV-Präsidentin, und Jutta Kuhles, Erste Vizepräsidentin des RhLV

WZ
29/7

WZ
29/7

25-

WAZ
29/7

31.07.17 / 7

Ermittler sehen keinen Verstoß

AGRAR-MINISTERIN
Staatsanwaltschaft:
Tierschutzgesetz
eingehalten

Münster. Die Zustände im Schweinemastbetrieb ihrer Familie werden für NRW-Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) keine strafrechtlichen Folgen haben. Es gebe keine Anhaltspunkte, dass Schulze Föcking gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, teilte die Staatsanwaltschaft Münster mit. Daher werde nicht gegen die Ministerin ermittelt.

Die Staatsanwaltschaft hatte nach einer Anzeige der Albert Schweitzer Stiftung mögliche Rechtsverstöße geprüft. Zuvor waren heimlich aufgenommene Videos von zum Teil stark verletzten Tieren im Betrieb der Familie in Steinfurt im TV ausgestrahlt worden. Die Bilder zeigen Schweine mit zum Teil abgebissenen Schwänzen und entzündeten Gelenken.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft belegen Verträge, dass die Ministerin für den Zeitraum der Aufnahmen nicht für die Tierhaltung verantwortlich war. Seit 2010 habe sich Schulze Föcking zurückgezogen und nach aus der Leitung der Mastbetriebe sowie der Betreuung der Tiere zurückgezogen.

Die Strafanzeige richte sich aber auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie den Ehemann, sagte Oberstaatsanwalt Stefan Lechtape. Hier dauere die Prüfung der Vorwürfe an. „Das wird auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen.“

Nach Bekanntwerden der sogenannten Schweine-Affäre haben mehrere Tierschützer den Rücktritt der Landwirtschaftsministerin gefordert. Nach Auffassung des Deutschen Tierschutzbundes sollte Schulze Föcking die Zuständigkeit für den Tierschutz abgeben. Kritik kam auch von der Opposition im Landtag.

Die CDU-Politikerin indes will ihren Ministerjob nicht aufgeben, sie hatte am Dienstag betont: „Für mich in meiner politischen Arbeit ist Tierschutz ein elementar wichtiger Teil.“ Das sei auch in ihrer früheren Tätigkeit als Landwirtin so gewesen.

Keine Ermittlungen
gegen Schulze Föcking



Laut Staatsanwaltschaft hat die Ministerin nicht gegen den Tierschutz verstoßen. Foto: dpa

Münster. Die Zustände im Schweinemastbetrieb ihrer Familie werden für NRW-Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) keine strafrechtlichen Folgen haben. Es gebe keine Anhaltspunkte, dass Schulze Föcking gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, teilte die Staatsanwaltschaft Münster mit. Daher werde nicht gegen die Ministerin ermittelt. Die Staatsanwaltschaft hatte nach einer Anzeige mögliche Rechtsverstöße geprüft. Zuvor waren heimlich aufgenommene Videos von zum Teil stark verletzten Tieren im Betrieb der Familie in Steinfurt im Fernsehen ausgestrahlt worden. Die Strafanzeige richte sich aber auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie den Ehemann, sagte Oberstaatsanwalt Stefan Lechtape. Hier dauere die Prüfung der Vorwürfe noch an. *l/w*

RP
29/7

Schweinemast - keine Ermittlungen gegen Ministerin

MÜNSTER (RP) Die Zustände im Schweinemastbetrieb ihrer Familie werden für NRW-Agrarministerin Christina Schulze Föcking (CDU) keine strafrechtlichen Folgen haben. Es gebe keine Anhaltspunkte, dass Schulze Föcking gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, teilte die Staatsanwaltschaft Mün-

Tierhaltung: Agrarministerin entlastet

Keine Ermittlung
gegen Schulze Föcking



C.Schulze Föcking FOTO: DPA

Düsseldorf. Die von Tierschützern scharf kritisierten Zustände auf dem Familienbetrieb der NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking haben für die

CDU-Politikern keine strafrechtlichen Folgen. Die Staatsanwaltschaft Münster teilte am Freitag mit, es bestünden keine Anhaltspunkte, dass Schulze Föcking gegen das Tierschutzgesetz verstoßen hat. Es werde daher nicht gegen sie ermittelt.

Die Tierschutz-Stiftung Albert Schweitzer hatte die NRW-Ministerin angezeigt, nachdem Videos vom Schweinemastbetrieb der Schulze Föckings öffentlich geworden waren. Die heimlich erstellten Aufnahmen vom März und Juni zeigten Tieren mit abgefressenen Schwänzen und entzündeten Gelenken.

Die Staatsanwaltschaft erklärte, Schulze Föcking habe sich seit ihrer Wahl in den Landtag 2010 nach und nach aus der Leitung des Mastbetriebs sowie der Bestandsbetreuung der Tiere zurückgezogen. Im Zeitraum der Aufnahmen sei sie nicht für die Tierhaltung verantwortlich gewesen. Die Strafanzeige richte sich auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie den Ehemann. Hier dauere die Prüfung an. *stew/dpa*

ter mit. Daher werde nicht gegen die Ministerin ermittelt. Die Staatsanwaltschaft hatte nach einer Anzeige der Albert Schweitzer Stiftung mögliche Rechtsverstöße geprüft. Zuvor waren heimlich aufgenommene Videos von zum Teil stark verletzten Tieren im Betrieb der Familie in Steinfurt bei „stern TV“ ausgestrahlt worden. Die Bilder zeigen Schweine mit zum Teil abgebissenen Schwänzen und entzündeten Gelenken.

Ferkel-Affäre! Keine Ermittlungen gegen Bauern-Ministerin



Agrar-Ministerin
Christina
Schulze
Föcking
(40, CDU)

Münster - **Entwarnung für die wegen Tierquälervorwürfen unter Druck geratene Bauernministerin Christina Schulze Föcking (40, CDU): Die Staatsanwaltschaft Münster wird gegen sie nicht ermitteln, teilte die Behörde gestern mit!**

Tierschützer waren in den Schweinemast-Betrieb ihrer Familie eingebrochen, hatten offensichtlich stark verletzte

Schweine gefilmt. Zu diesem Zeitpunkt war die Agrar-Ministerin allerdings nicht für die Tierhaltung im Betrieb verantwortlich.

Möglich ist aber, dass noch Ermittlungen gegen ihre Familie aufgenommen werden. Die Strafanzeige richtete sich auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie Schulze Föckings Ehemann. Hier dauere die Prüfung der Vorwürfe noch an.

RP
29/7

Tihange: Laschet übt Druck auf Umweltministerin aus

Düsseldorf. NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) übt Druck auf die Bundesregierung aus. „Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen erwartet von ihnen, dass Sie keine weitere Lieferung von Brennelementen genehmigen“, heißt es in einem Brief Laschets an Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD), der unserer Zeitung vorliegt. Mit der Unterbindung weiterer Genehmigungen müsse Hendricks ein Zeichen setzen. Andernfalls sei ihre Forderung, die Meiler Tihange 2 und

Doel 3 wegen Tausender Haarrisse im Reaktordruckbehälter zu schließen, ein reines „Lippenbekenntnis“.

Die Lieferungen werden diskutiert, weil die Brennelemente in den umstrittenen Kernkraftwerken Tihange und Doel genutzt werden.

Hendricks betont, dass ein Stopp rechtlich nicht möglich sei. Laschet wirft Hendricks in dem Brief vor, das Atomgesetz „sehr eng“ auszulegen. „Diese Auslegung halte ich keineswegs für zwingend“, schreibt Laschet weiter. mgu

Süddeutsche Zeitung vom 31.07.2017

- 27 -

Süddeutsche Zeitung

Autor: KRISTIANA LUDWIG
Seite: 4
Ressort: Meinungsseite
GEFÄNGNISSE

Quellrubrik: Kommentar
Ausgabe: Hauptausgabe

Drogen überall

VON KRISTIANA LUDWIG

Es ist ein offenes Geheimnis: Im Gefängnis an Drogen zu geraten ist oft leichter als in Freiheit. Der Schmuggel ist allgegenwärtig. Abhängige drinnen und draußen unterscheiden sich allerdings in ihrer gesundheitlichen Versorgung. Draußen verteilen viele Städte kostenlose Spritzen, damit sich Drogenkonsumenten vor Infektionen wie Hepatitis oder HIV schützen. Doch im Gefängnis verschließen die Justizminister der Bundesländer die Augen. Von knapp 200 deutschen Haftanstalten ver-

sorgt nur eine einzige ihre Insassen mit sterilem Besteck. Auch deshalb sind diese Häuser ein Herd für Hepatitis C, wie eine Studie des Robert-Koch-Instituts zeigt.

Das Dilemma für die Landespolitiker ist offenkundig. In Gefängnissen saubere Drogenutensilien abzugeben käme dem Eingeständnis gleich, den illegalen Schmuggel nicht im Griff zu haben. Doch Abhängige deshalb sich selbst zu überlassen schadet der ganzen Gesellschaft. Die Weltgesundheitsorganisation will bis 2030 Hepatitis C besiegen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine bessere Behandlung der Gefangenen unumgänglich.

Wenn sich die Justizminister schon nicht zur Abgabe steriler Spritzen entschließen können, müssen sie den Häftlingen eben konsequent Hepatitis-Tests anbieten und ihnen die Medikamente bezahlen. Diese Präparate gehören zu den teuersten überhaupt. Sie werden die Bundesländer weit mehr kosten als Nadeln.

Urheberinformation: DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München

Neue Westfälische - Bielefelder Tageblatt Bielefeld West vom 29.07.2017



Neue Westfälische

Seite: 4
Ressort: Politik

Quellrubrik: 101-BI-MW
Ausgabe: Hauptausgabe

Staatsanwalt sieht keine Belastungen für Schulze Föcking

Vorwürfe: Nach Auffassung der Behörde gibt es keine Anhaltspunkte für Verstöße der neuen NRW-Landwirtschaftsministerin gegen das Tierschutzgesetz. Die Prüfung der Anschuldigungen gegen ihren Ehemann dauert allerdings weiter an

Von Lothar Schmalen
Düsseldorf. Die Staatsanwaltschaft Münster will keine Ermittlungen gegen die neue NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) einleiten. Es gebe keine Anhaltspunkte, dass die Ministerin gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, teilte die Staatsanwaltschaft in Münster mit. Zu den Vorermittlungen war es nach einer Strafanzeige der Albert-Schweitzer-Stiftung gegen die Ministerin gekommen, nachdem der TV-Sender RTL illegal erstellte Videoaufnahmen aus dem Stall des Schweinemastbetriebs Schulze Föckings gezeigt hatte, auf denen schwer verletzte Tiere zu sehen waren.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft belegen Verträge, dass die Ministerin schon länger nicht mehr für die Tierhaltung in dem Betrieb in Burgsteinfurt verantwortlich gewesen sei. Seit 2010 habe sich Schulze Föcking nach und nach aus der Leitung des Mastbetriebes zurückgezogen. Seit Anfang Juli, also mit Amtsantritt als Ministerin, hat sie auch ihre Anteile an dem Betrieb an ihren Ehemann abgegeben, der jetzt alleiniger Eigentümer ist. Die Strafanzeige richte sich aber, so Staatsanwalt Stefan Lechtape, auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie den Ehemann der Ministerin. Hier dauere die Prüfung der Vorwürfe noch an.

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe gegen den Betrieb von Schulze Föcking hatten Tierschützer den Rücktritt der Ministerin gefordert. Kritik gab es auch von der Opposition im Landtag. Die Ministerin selbst hatte noch am Dienstag einen Rücktritt abgelehnt. „Ich liebe meinen Job“, sagte sie auf entsprechende Fragen von Journalisten. Ein Rücktritt der Ministerin steht aber jetzt wohl nicht mehr auf der Tagesordnung. Regierungssprecher Christian Wiermer mochte die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Münster nicht kommentieren. „Das spricht doch für sich“, sagte er auf Anfrage.

- 28 -

Bild Düsseldorf vom 29.07.2017



Seite: 9 bis 9
Ausgabe: Bild Düsseldorf
Jahrgang: 2017
Nummer: 175

Ferkel-Affäre! Keine Ermittlungen gegen Bauern-Ministerin

Münster - Entwarnung für die wegen Tierquälerei-Vorwürfen unter Druck geratene Bauernministerin Christina Schulze Föcking (40, CDU)! Die Staatsanwaltschaft Münster wird gegen sie nicht ermitteln, teilte die Behörde gestern mit! Tierschützer waren in den Schweine-

mast-Betrieb ihrer Familie eingebrochen, hatten offensichtlich stark verletzte Schweine gefilmt. Zu diesem Zeitpunkt war die Agrar-Ministerin allerdings nicht für die Tierhaltung im Betrieb verantwortlich. Möglich ist aber, dass noch Ermittlungen

gegen ihre Familie aufgenommen werden. Die Strafanzeige richtet sich auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie Schulze Föckings Ehemann. Hier dauere die Prüfung der Vorwürfe noch an.

Abbildung: Tierschützer brachen in den Betrieb der Schulze Föckings ein, filmten kranke Schweine
Abbildung: Agrar-Ministerin Christina Schulze Föcking (40, CDU)
Urheberinformation: (c) Axel Springer SE

Westdeutsche Allgemeine WAZ vom 29.07.2017

WESTDEUTSCHE
ALLGEMEINE
WAZ

Seite: 4
Ressort: Info
Quellrubrik: WAZ Marl
Ausgabe: Westdeutsche Allgemeine WAZ - Zeitung für Recklinghausen, Datteln, Haltern, Herten, Marl, Oer-Erkenschwick und Waltrop

Weblink: <http://www.funkemedien.de>

Tierhaltung: Agrarministerin entlastet

Keine Ermittlung gegen Schulze Föcking

Düsseldorf.

Die von Tierschützern scharf kritisierten Zustände auf dem Familienbetrieb der NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking haben für die CDU-Politiker keine strafrechtlichen Folgen. Die Staatsanwaltschaft Münster teilte am Freitag mit, es bestünden keine Anhaltspunkte, dass Schulze Föcking gegen das Tierschutzgesetz verstoßen hat. Es werde daher nicht gegen sie ermittelt.

Die Tierschutz-Stiftung Albert Schweitzer hatte die NRW-Ministerin angezeigt, nachdem Videos vom Schweinemastbetrieb der Schulze Föckings öffentlich geworden waren. Die heimlich erstellten Aufnahmen vom März und Juni zeigten Tieren mit abgefressenen Schwänzen und entzündeten Gelenken.

Die Staatsanwaltschaft erklärte, Schulze Föcking habe sich seit ihrer Wahl in den Landtag 2010 nach und nach aus der

Leitung des Mastbetriebs sowie der Bestandsbetreuung der Tiere zurückgezogen. Im Zeitraum der Aufnahmen sei sie nicht für die Tierhaltung verantwortlich gewesen. Die Strafanzeige richte sich auch gegen andere mögliche Verantwortliche wie den Ehemann. Hier dauere die Prüfung an. stew/dpa

Bild 1:
C.Schulze Föcking
Foto:dpa

Urheberinformation: FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA

WDR-Online – 28.07.2017, 11:06 Uhr

- 29 -

Keine Ermittlungen gegen Ministerin Schulze Föcking

- Keine Ermittlungen gegen Ministerin Schulze Föcking wegen Tierquälerei.
- Ministerin sei zum Zeitpunkt der Vorwürfe nicht verantwortlich gewesen.
- Vorwürfe gegen ihren Mann und andere Personen des Betriebes werden weiter geprüft.

Die Staatsanwaltschaft Münster teilte am Freitag (28.07.2017) mit, sie werde keine Ermittlungen gegen die NRW-Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking aus Steinfurt einleiten. Ob ein Ermittlungsverfahren gegen ihren Mann oder andere Verantwortliche eröffnet wird, steht noch nicht fest. Dazu will die Staatsanwaltschaft weitere Unterlagen prüfen und eventuell auch noch ein Gutachten einholen.

- Sendehinweis: Lokalzeit Münsterland | Jetzt bis 13.19 Uhr | WDR

Ministerin war zum Zeitpunkt der Aufnahmen nicht verantwortlich

Tierschützer hatten heimlich Videoaufnahmen in den Schweineställen der Familie Schulze Föcking in Steinfurt gemacht und gegen die Ministerin und ihren Mann Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz erstattet.

Prüfung der Vorwürfe dauern an

Die Aufnahmen seien im März und Juni 2017 gemacht worden, also zu einem Zeitpunkt, an dem die Ministerin nachweislich jede Zuständigkeit für die Leitung des Betriebes, die Haltung und die Betreuung der Tiere ganz an ihren Mann abgegeben hatte. Deshalb bestehe gegen sie kein Verdacht einer Straftat.

Da sich die Strafanzeige aber auch gegen den Mann der Ministerin und andere, im Schweinestall der Familie tätige Personen richtet, werden die Ermittlungen weiter laufen.

- Fall Schulze Föcking: Was bislang bekannt ist | mehr
- Pro- und Contra-Kampagnen in der "Schweine-Affäre" | mehr

Neue Ruhr Zeitung / Neue Rhein Zeitung vom 29.07.2017



Autor: Holger Dumke
Seite: 4
Ressort: Mantel Regional
Weblink: <http://www.funkemedien.de>

Quellrubrik: NRZ Essen-Postausgabe
Ausgabe: NRZ Essen (Fernausgabe)

Opposition macht weiter Druck

Ministerin soll sich zum Tierschutz äußern

Von Autor: Holger Dumke

Düsseldorf/Münster.

Die Videos verletzter und erkrankter Schweine aus dem Mastbetrieb ihrer Familie haben für Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) keine strafrechtlichen Folgen. Die Staatsanwaltschaft Münster teilte mit, dass sie keine Ermittlungen gegen die Politikerin einleitet. Vorliegende Verträge zeigten klar, dass die Politikerin nicht mehr für den Schweinebestand verantwortlich war, als die Videos von Tierschutzaktivisten heimlich erstellt wurden.

Die Entscheidung der Staatsanwalt-

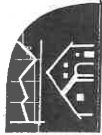
schaft kommt nicht überraschend. Schulze Föckings Ehemann Frank hatte nach Bekanntwerden der Vorwürfe bereits darauf hingewiesen, dass sich seine Frau erst aus der Geschäftsführung und bereits im Juli 2015 auch aus der Bestandsbetreuung zurückgezogen hatte. Zum 1. Juli 2017 hatte sie ihm auch ihren 50%-Anteil am Betrieb übertragen (wäre sonst auch mit dem Ministeramt nicht vereinbar gewesen). Weiter offen ist, ob die Staatsanwaltschaft Ermittlungen wegen möglicher Tierschutzverstöße gegen Schulze Föckings Ehemann einleitet. Hier dauert die Prüfung an, wie die Behörde mitteilte.

Mehr Platz in den Ställen
Juristisch ist die Angelegenheit damit

für die Ministerin erledigt – politisch aber keineswegs. Die Opposition macht weiter Druck. „Bis heute hat Frau Schulze Föcking die Aufnahmen aus ihrem Betrieb nicht kommentiert. Das wäre das mindeste“, fordert der agrarpolitische der Grünen, Norwich Rübe, gegenüber der NRZ. Tierschutz schein bei der für Tierschutz zuständigen Ministerin „eine absolute Leerstelle zu sein“. Rübe drängt auf grundlegende Änderungen in der Schweinehaltung: Die Tiere bräuchten unbedingt mehr Platz sowie Stroh in den Ställen. NRZ

Bild 1:
Chr. Schulze Föcking
Foto: dpa

Urheberinformation: FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA



Ministerin unter Beschuss

Illegal erstellte Filmaufnahmen sollen Tierschutzverstöße im Betrieb Schulze Föcking zeigen. Die Ausstrahlung der Bilder im Fernsehen hat eine heiße politische Diskussion, Rücktrittsforderungen und eine Strafanzeige ausgelöst.

Kaum zwei Wochen nach ihrer Ernennung zur Landwirtschaftsministerin ist Christina Schulze Föcking ins Visier von Tierrechtlern und politischen Gegnern geraten. Der Fernsehsender RTL zeigte in der Sendung „stern TV“ Filmaufnahmen, die heimlich und illegal in Schweinemastställen der Familie Schulze Föcking gedreht worden sind. Sie zeigen mehrere sehr kranke sowie stark verletzte Tiere. Massive Angriffe auf die Ministerin und Rücktrittsforderungen ließen nicht lange auf sich warten.

Aufnahmen schon älter

Die Fotos und Videos zeigen deutlich erkennbare Probleme mit Schwanzzeißen und Kannibalisierung. Ein Großteil der Aufnahmen ist in den Krankenbuchten des Betriebes entstanden, in welche die verletzten und kranken Tiere umgestallt worden waren. Außerdem wird berichtet, dass die Buchten zum Teil verdreckt sowie die Ammoniak-Konzentration in der Stallluft deutlich zu hoch gewesen sei. Auch die Wasserversorgung soll nicht funktioniert haben. Bis zu ihrer Ernennung zur Minis-



Fotos: Dreßen, Rauss

War das, was Tierrechtler in den Ställen von Christina Schulze Föcking (rechts) gefilmt haben, ein Verstoß gegen Tierschutzvorschriften? (Symbolbild)

vertrag abgeschlossen hat, im Bestand war und welche Behandlungen vorgenommen wurden

erlichen Problemen durch Rangordnungs-kämpfe und aggressives Verhalten vorzubeugen. Am

unterdurchschnittliche Verlustrate Wirklichkeit ist und außerdem regelmäßig Kontrollen sowohl der QS-Organisation als auch des Kreisveterinäramtes stattgefunden haben – jeweils ohne nennenswerte Beanstandungen. Die letzte Routinekontrolle des Veterinäramtes hat erst Anfang Juli stattgefunden.

Politischer Schlagabtausch

Vertreter von Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen haben sofort den Rücktritt der CDU-Politikerin gefordert und das „System der industriellen Massentierhaltung“ kritisiert. Die „Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt“ hat Strafantrag gestellt.

Zu den schärfsten Kritikern gesellten sich sofort die Grünen-Politiker Friedrich Ostendorf und Anton Hofreiter. Auch sie forderten direkt oder indirekt die Entlassung bzw. den Rücktritt der Ministerin.

Der Deutsche Tierschutzbund stellt weniger die Person der Ministerin in den Mittelpunkt, sondern die „Systemfrage, welche Tierhaltung wir akzeptieren wollen“.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Landtag, Arndt Klocke warf Schulze Föcking vor, sie ar-

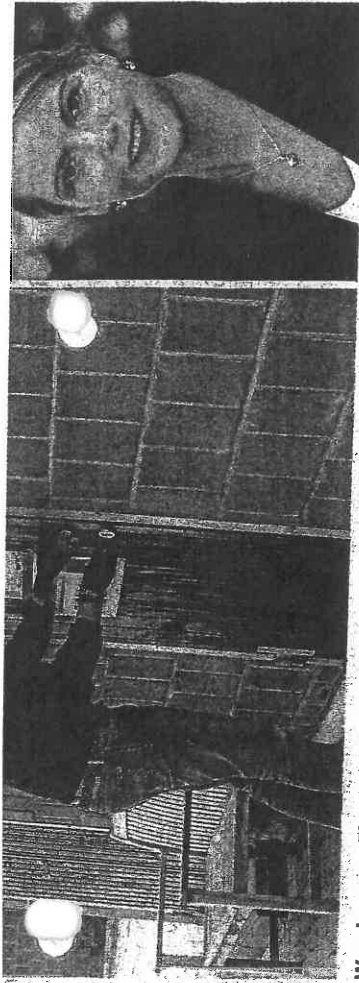
forderungen ließen nicht lange auf sich warten.

Aufnahmen schon älter

Die Fotos und Videos zeigen deutlich erkennbare Probleme mit Schwanzbeissen und Kannibalisierung. Ein Großteil der Aufnahmen ist in den Krankenbüchern des Betriebes entstanden, in welche die verletzten und kranken Tiere umgestallt worden waren.

Außerdem wird berichtet, dass die Buchten zum Teil verdreckt sowie die Ammoniak-Konzentration in der Stallluft deutlich zu hoch gewesen sei. Auch die Wasserversorgung soll nicht funktioniert haben. Bis zu ihrer Ernennung zur Ministerin war die CDU-Politikerin Christina Schulze Föcking Mitinhaberin der Betriebe. Die Filmaufnahmen datieren angeblich aus den Monaten März und Juni dieses Jahres. Klar scheint zu sein, dass sie bei mehreren „Besuchen“ entstanden sind. Auffallend ist auch, dass die Bilder erst jetzt veröffentlicht wurden und nicht direkt nach ihrer Entstehung.

Betriebsleiter Frank Schulze Föcking, der Ehemann der Ministerin, hat dem Fernsehsender eine mehrere Seiten lange Stellungnahme übersandt, in welcher er tiergesundheitliche Probleme im Frühjahr dieses Jahres eingeräumt hat. Er führt das Geschehen unter anderem darauf zurück, dass die eingestallten Tiere genetisch bedingt aggressiver waren als die bis dahin gemästeten. In aller Form weist er jedoch den Vorwurf zurück, dass die Betreuung der Tiere unzureichend gewesen sei. Detailliert listet der Landwirt auf, an welchen Tagen die Hoftierärztin, mit der er einen Beratungs- und Betreuungs-



Fotos: Dreien, Rauss

War das, was Tierrechtler in den Ställen von Christina Schulze Föcking (rechts) gefilmt haben, ein Verstoß gegen Tierschutzvorschriften? (Symbolbild)

vertrag abgeschlossen hat, im Bestand war und welche Behandlungen vorgenommen wurden.

Veterinäramt hat kontrolliert

Das Krankheitsgeschehen sei plötzlich aufgetreten und habe ein außergewöhnliches Ausmaß angenommen. Die behandelten Tiere seien – nach Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit – unterge-wichtig verkauft worden, um neu-

erlichen Problemen durch Rangordnungskämpfe und aggressives Verhalten vorzubeugen. Am Schlachthof habe es dabei keine Beanstandungen gegeben.

Von den 940 Tieren der zwei Gruppen seien genau 31 entweder notgetötet worden oder verendet, 64 geschlachtet und die restlichen 845 weiter im Bestand – gesund. Frank Schulze Föcking weist außerdem darauf hin, dass in den Betrieben der Familie erstens eine

richard Ostendorf und Anton Hofreiter. Auch sie forderten direkt oder indirekt die Entlassung bzw. den Rücktritt der Ministerin.

Der Deutsche Tierschutzbund stellt weniger die Person der Ministerin in den Mittelpunkt, sondern die „Systemfrage, welche Tierhaltung wir akzeptieren wollen“.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Landtag, Arndt Klocke warf Schulze Föcking vor, sie arbeite rücksichtslos und beschädige all jene Bauern, die sich selbstverständlich um das Wohl ihrer Tiere kümmern. Sein Stellvertreter, Christian Dahm, forderte von der Ministerin eine Antwort auf die Frage, ob sie sich noch dem Tierwohl verpflichtet fühle oder ob für sie die Profitmaximierung an erster Stelle stehe. Anselm Richard/Agf

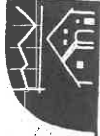
ISN startet Petition gegen Tierrechtler

Die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) zeigt sich alarmiert, weil immer wieder sogenannte Tierrechtler in Ställe widerrechtlich eindringen und dort Filmaufnahmen machen. Sie wirft Tierrechtlern und Fernsehensbildern vor, der eigentliche Skandal sei die Inszenierung eines Skandals, heißt es in einer Stellungnahme der ISN.

An den nordrhein-westfälischen Landtag richtet die ISN jetzt eine

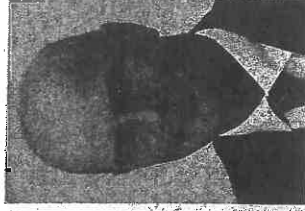
Praktiken der Tierrechtler mit den geltenden gesetzlichen Vorgaben vereinbaren lassen. Die ISN sieht eine nicht legitimierte Parallelkontrollstruktur, quasi als Staat im Staat, die von den Behörden geduldet wird.

Nicht zuletzt geht es darum, ob die enormen Spendeneinnahmen der Vereine ordnungsgemäß dem Status der Gemeinnützigkeit eingesetzt wurden: Zu beantworten ist schließlich die Frage, wie die Persönlichkeitsrechte der Landwirte und deren Familien wirksam geschützt werden können.



„Ferndiagnosen helfen nicht“

Hubertus Beringmeier, der Vorsitzende des WLV-Veredlungsausschusses, nimmt Stellung zu den Stallvideos aus dem Betrieb Schulze Föcking.



Hubertus Beringmeier
Landwirt und
Vorsitzender
des Veredlungs-
ausschusses
im WLV

Wochenblatt: Wieder sind Tierrechtler in Ställe eingedrungen und haben Videos gedreht, die in der Öffentlichkeit zum Teil für große Empörung sorgen. Und das ausgerechnet bei der neuen Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking. Wie reagieren andere Schweinehalter auf diese Veröffentlichungen?

Beringmeier: Die meisten Landwirte, ganz gleich ob sie Schweinehalter sind oder nicht, reagieren auf die neuerlichen Einbrüche mit Wut und großer Empörung über die letztlich widerliche Vorgehensweise sogenannter Tierrechtler. Tierhaltung lässt sich immer so darstellen, dass sie in einem positiven Licht erscheint oder aber in einem schlechten. Einige kranke und verletzte Tiere gehören zur Realität in jedem landwirtschaftlichen Betrieb, deshalb hängt es doch oft nur vom Zufall ab, ob und wann Bilder gemacht werden können, die Aufsehen erregen. Dabei wird meist vergessen, dass mit diesen Bildern allzu leicht Menschen an den Pranger gestellt werden, denen nichts vorwerfen ist. Jeder Fernsehsender sollte es deshalb ablehnen, auf solche Art gewonnene Aufnahmen

Beringmeier: Ich warne sehr davor, anhand der gezeigten Aufnahmen eine Ferndiagnose über den Zustand der Schweine abzugeben. Der Betriebsleiter Frank Schulze Föcking hat in einer umfangreichen Stellungnahme seine Bemühungen und die seiner Tierärztin um das Wohl der Tiere geschildert. Es ist für mich überdeutlich geworden, dass jederzeit abgewogen wurde, ob die Tiere behandelt oder notgetötet werden sollten. Daneben verweise ich darauf, dass sowohl die QS-Audits wie die veterinärfachliche Kontrolle des Betriebes dem Betriebsleiter eine

hervorragende Betriebsführung bescheinigt haben. Wie in den Medien zu lesen war, hat der zuständige Kreisveterinär Dr. Christoph Brundiers bestätigt, dass es bei mehrfachen Kontrollen keinerlei Auffälligkeiten gab. Dennoch stimmt, dass die gezeigten Aufnahmen von den allermeisten Menschen als bedrückend empfunden werden. Unsere Aufgabe als Tierhalter ist es deshalb zum einen aufzuzeigen, dass sich die Haltungsbedingungen im Vergleich zu früher merklich gebessert haben – nachweisbar am Rückgang des Antibiotikaeinsatzes und der

Tierverluste. Auf der anderen Seite sind wir gut beraten, unsere Ställe tier- und umweltgerechter zu machen. Dazu sind wir bereit, dies kostet allerdings Zeit und Geld.

Wochenblatt: Offenbar ist es sehr schwer, sich gegen solche ungebetenen Stallbesucher zu wehren. Wie bewerten Sie die Methoden der Aktivisten, die ganz bewusst und offenbar ohne Unrechtsbewusstsein in fremde Gebäude eindringen oder einbrechen?

Beringmeier: Wer kein Unrechtsbewusstsein hat und zum Schaden anderer gegen Gesetz und Ordnung verstößt, muss selbstverständlich bestraft werden, das sagt allein der gesunde Menschenverstand.

Bei Stalleinbrüchen handelt es sich ganz klar um Hausfriedensbruch. Das ist eine Straftat, die mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe zu ahnden ist. Voraussetzung dafür ist aber, dass Betroffene Straf anzeigen stellen, nur dann kann die Staatsanwaltschaft ermitteln.



Beck

die letztlich wiederliche Vorgehensweise sogenannter Tierrechtler. Tierhaltung lässt sich immer so darstellen, dass sie in einem positiven Licht erscheint oder aber in einem schlechten. Einige kranke und verletzte Tiere gehören zur Realität in jedem landwirtschaftlichen Betrieb, deshalb hängt es doch oft nur vom Zufall ab, ob und wann Bilder gemacht werden können, die Aufsehen erregen. Dabei wird meist vergessen, dass mit diesen Bildern allzu leicht Menschen an den Pranger gestellt werden, denen nichts vorzuwerfen ist. Jeder Fernsehsender sollte es deshalb ablehnen, auf solche Art gewonnene Aufnahmen zu verbreiten.

Wochenblatt: Wie beurteilen Sie die Aufnahmen aus fachlicher Sicht? Zeigen die Bilder Verstöße gegen Tierenschutzvorschriften? Welche Konsequenzen sind jetzt zu ziehen?

Einmündliche Kontrolle des Betriebes? Betriebsleiter eine



Foto: B. Lütke Hockenbeck

Anhand einzelner Bilder ist kein fundiertes Urteil über einen Betrieb möglich.

Gebäude eindringen oder einbrechen?

Beringmeier: Wer kein Unrechtsbewusstsein hat und zum Schaden anderer gegen Gesetz und Ordnung verstößt, muss selbstverständlich bestraft werden, das sagt allein der gesunde Menschenverstand.

Bei Stallleinbrüchen handelt es sich ganz klar um Hausfriedensbruch. Das ist eine Straftat, die mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe zu ahnden ist. Voraussetzung dafür ist aber, dass Betroffene Strafanzettel stellen, nur dann kann die Staatsanwaltschaft ermitteln.

Tierschutzvereine, die sich von Stallleinbrüchen nicht distanzieren, haben nach meiner Auffassung ihr Recht verliert, bei einer Debatte um die Zukunft der Tierhaltung mitzuwirken. Allzu oft sind sie aber Teil ihres „Geschäftsmodells“.

Glyphosat für zehn Jahre?

EU-Kommission plant Glyphosat-Wiedertzulassung. Das Netzmittel Tallowamin soll verboten werden.

Die Zulassung des Wirkstoffs Glyphosat soll für zehn Jahre verlängert werden. Das sieht der Entwurf von EU-Gesundheitskommissar Vytenis Andriukaitis vor, der am Dienstag vergangener Woche an die Mitgliedstaaten übermittelt worden ist. Bereits im Mai hatte die EU-Kommission die geplante Wiedertzulassung für die Zeitraum angekündigt. Dem Vorschlag zufolge soll das Netz-

mittel Tallowamin nicht mehr in Glyphosatprodukten enthalten sein dürfen. Die Mitgliedstaaten sollen sicherstellen, dass der Herbizidwirkstoff nicht das Grundwasser gefährdet und das Risiko für Wirbeltiere, Nichtzielpflanzen sowie für die Anwender selbst gering bleibt. Zudem soll Glyphosat auch nicht mehr zur Beschleunigung der Abreife eingesetzt werden dürfen.

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hatte den Wirkstoff im Jahr 2015 als nicht krebserregend eingestuft. Der Ausschuss für Risikobeurteilung (RAC) der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) bestätigte diese Einschätzung im März 2017. Landwirtschaftsminister Christian Schmidt betonte, dass die wissenschaftliche Einschätzung die Grundlage bei der Frage der Wiedergenehmigung von Glyphosat sein müsse. „Politik muss nach belastbaren Gesichtspunkten entscheiden“, so der CSU-Politiker. Bei richtiger Anwendung des Wirkstoffs sähen die Wissenschaftler der nationalen und europäischen Behörden keine Zweifel an

der gesundheitlichen Unbedenklichkeit von Glyphosat.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks warf der Kommission indes vor, sie ignoriere mögliche Schäden für die Tier- und Pflanzenwelt. Seit Beginn der Glyphosatdebatte sei darauf hingewiesen worden, dass jede Neuregelung nachteilige Folgen für die biologische Vielfalt verhindern müsse. Der neue Vorschlag der Kommission gehe darauf nicht hinreichend ein. Zudem verwies ein Sprecher des Bundesumweltministeriums auf eine Stellungnahme der EFSA von Dezember 2016, wonach Glyphosat sich negativ auf die Nahrungsnetze und demzufolge auf die Biodiversität auswirke. AgE

- 35 -

08.08.2017

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 80 vom 13. Juli 2017
des Abgeordneten Christian Dahm SPD
Drucksache 17/159

Tierschutzverstöße durch Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Die RTL-Sendung stern TV hat am 12. Juli 2017 skandalöse Bilder über die tierquälerische Schweinehaltung auf dem Hof der CDU-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking gesendet. Der Beitrag von stern TV zeigt eklatante Verstöße gegen die gesetzlichen Regelungen in der Schweinemast. Dazu gehören faulende Wunden, verdreckte Mastanlagen, Kannibalismus und eine zu hohe Ammoniakbelastung. Der Bericht legt zugleich nahe, dass es Zweifel an einer geordneten amtstierärztlichen Kontrolle gibt.

Diese Bilder werfen ein verheerendes Bild auf die Betriebsführung und die Seriosität der NRW-Landwirtschaftsministerin. Dies steht in krassem Widerspruch zu ihrer Zuständigkeit als Ministerin für Tierschutz und Veterinärwesen.

Die Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz hat die Kleine Anfrage 80 mit Schreiben vom 4. August 2017 namens der Landesregierung beantwortet.

Vorbemerkung der Landesregierung

Das Entstehen von Schwanznekrosen ist ein sehr komplexes Problem, das durch viele zusammenwirkende Risikofaktoren (Fütterung, Beschäftigung, Stallklima, Genetik etc.) beeinflusst wird. Es handelt sich dabei um ein in Schweinebeständen immer wiederkehrendes und weit verbreitetes Geschehen, welches viele Betriebe nicht nur in NRW, sondern auch in Deutschland und letztendlich in der EU immer wieder betrifft. Es handelt sich um ein strukturelles Problem, an dessen Lösung seit einigen Jahren in ganz Europa und insbesondere in Nordrhein-Westfalen intensiv geforscht wird.

Datum des Originals: 04.08.2017/Ausgegeben: 11.08.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

In diesem Zusammenhang wird auf den Bericht der Landesregierung von März 2017 verwiesen, der dem Ausschuss für Klimaschutz, für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landtags Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wurde; hierin werden die bisherigen Erkenntnisse im Detail dargestellt und näher erläutert (Vorlage 16/4786).

Die Ergebnisse der zahlreichen europaweiten Forschungsprojekte in den letzten Jahren, die sich allein auf die Verbesserung der Haltungsbedingungen der Schweine gerichtet haben, waren in Bezug auf die „Ringelschwanzgesundheit“ bislang noch nicht zufriedenstellend. Es liegt vielmehr der Schluss nahe, dass es neben den Haltungsbedingungen noch mindestens einen weiteren Einflussfaktor in Bezug auf das Auftreten von Schwanzbeißen gibt, dem eine metabolische Ursache im Stoffwechsel des Tiers zugrunde liegt.

Hieraus hat sich in den letzten Jahren ein dualer Ansatz bei der weiteren Lösungsfindung für das Problem des Schwanzbeißens ergeben. Bei dieser Herangehensweise wird einerseits das „primäre Schwanzbeißen“ als überwiegend haltungs- und stressbedingte Form sowie andererseits das „sekundäre Schwanzbeißen“ berücksichtigt, das den Stoffwechsel eines Tieres betrifft und deshalb mit entzündlichen Veränderungen im gesamten Organismus einhergeht.

Die Abläufe beim sekundären, stoffwechselbedingten Schwanzbeißen sind zwar geklärt, problematisch ist jedoch, dass es eine Vielzahl von auslösenden Faktoren gibt, deren Zusammenspiel noch im Einzelnen Fragen aufwirft.

Zu den gleichen Ergebnissen kommt auch das Land Schleswig Holstein in seinem aktuellen „Abschlussbericht zum Pilotprojekt Kupierverzicht Schleswig-Holstein“. Diese können auch dann ein Risiko darstellen, wenn die Schweine tiergerecht unter sonst optimierten Bedingungen gehalten werden.

1. Gegen welche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien werden in dem von stern TV in gezeigten Schweinemastbetrieb verstoßen (bitte Gesetze, Richtlinien und Verordnungen auflühren)?

Hinsichtlich der Frage, ob und inwieweit die genannten Aufnahmen von „stern TV“ möglicherweise auf einen Verstoß gegen Gesetze, Verordnungen oder Richtlinien schließen lassen, sollten die staatsanwaltschaftlichen Vorprüfungen entsprechend der Pressemitteilung vom 28.07.2017 abgewartet werden.

2. Wie bewertet die Landesregierung die dokumentierten Verstöße und die Vorwürfe der Sendung stern TV?

Auf die Vorbemerkung sowie auf die Beantwortung der Frage 1 wird verwiesen.

3. Welche Erkenntnisse und Dokumente liegen der Ministerin und der Landesregierung über die amtlichen Veterinärkontrollen des in der Sendung gezeigten Schweinemastbetriebes vor?

Nach Auskunft der Kreisverwaltung Steinfurt fanden in dem Schweinehaltungsbetrieb Schulze Föcking, Kreis Steinfurt, amtliche Kontrollen in den Jahren 2013, 2014 und 2017 statt. Die Kontrolle des Veterinäramtes Steinfurt am 07. Juli 2017 fand demnach als angemeldete Regelkontrolle statt.

4. **Welche Gründe und Erkenntnisse liegen vor, dass kurz nach Ernennung der Ministerin und kurz vor Ausstrahlung der Sendung eine zeitnahe amtstierärztliche Kontrolle des in der Sendung gezeigten Schweinemastbetriebes gab?**

Auf die Beantwortung der Frage 4 der Kleinen Anfrage 79 wird verwiesen.

5. **Welche rechtlichen Konsequenzen ergaben und ergeben sich für Betriebe bei vergleichbaren Verstößen gegen geltendes Recht?**

Es wird auf die Beantwortung von Frage 1 verwiesen.

08.08.2017

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 79 vom 13. Juli 2017
des Abgeordneten Norwich Rüße BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 17/158

Kontrollen der Schweinehaltung im Betrieb Schulze Föcking

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

In der Fernsehsendung „Stern TV“ wurde am 12.07.2017 über die Schweinehaltung auf dem Betrieb Schulze Föcking in Steinfurt berichtet. Nach Angaben des Senders wurden die Aufnahmen in den Ställen zwischen März und Juni 2017 gemacht. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Stallungen zu jeweils 50 Prozent im Besitz von Frau Christina Schulze Föcking und ihrem Ehemann.

Unter anderem wurden Filmaufnahmen aus den Ställen gezeigt, die teilweise entsetzliche Bilder von verletzten und erkrankte Tieren zeigten. Diese Tiere wiesen unter anderem erhebliche und tiefgehende Bisswunden sowie Gelenkentzündungen auf und waren teilweise sehr schwach. Darüber hinaus zeigten die Aufnahmen auch, dass die Ammoniakkonzentration in der Luft der Ställe zum Zeitpunkt der Messungen deutlich zu hoch waren. Auch war die Wasserversorgung zum Zeitpunkt der Filmaufnahmen nicht funktionsfähig und die Spaltenböden stellenweise stark mit Kot verunreinigt.

Der in der Sendung anwesenden Kreisveterinär des Kreises Steinfurt, Dr. Brundiars, sprach von bedrückenden Bildern, die ebenfalls anwesende Tierärztin Ophelia Nick nannte es „unerträglich, was man da sieht“.

Die Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz hat die Kleine Anfrage 79 mit Schreiben vom 4. August 2017 namens der Landesregierung beantwortet.

Datum des Originals: 04.08.2017/Ausgegeben: 11.08.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Vorbemerkung der Landesregierung

Das Entstehen von Schwanznekrosen ist ein sehr komplexes Problem, das durch viele zusammenwirkende Risikofaktoren (Fütterung, Beschäftigung, Stallklima, Genetik etc.) beeinflusst wird. Es handelt sich dabei um ein in Schweinebeständen immer wiederkehrendes und weit verbreitetes Geschehen, welches viele Betriebe nicht nur in NRW, sondern auch in Deutschland und letztendlich in der EU immer wieder betrifft. Es handelt sich um ein strukturelles Problem, an dessen Lösung seit einigen Jahren in ganz Europa und insbesondere in Nordrhein-Westfalen intensiv geforscht wird.

In diesem Zusammenhang wird auf den Bericht der Landesregierung von März 2017 verwiesen, der dem Ausschuss für Klimaschutz, für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landtags Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wurde; hierin werden die bisherigen Erkenntnisse im Detail dargestellt und näher erläutert (Vorlage 16/4786).

Die Ergebnisse der zahlreichen europaweiten Forschungsprojekte in den letzten Jahren, die sich allein auf die Verbesserung der Haltungsbedingungen der Schweine gerichtet haben, waren in Bezug auf die „Ringelschwanzgesundheit“ bislang noch nicht zufriedenstellend. Es liegt vielmehr der Schluss nahe, dass es neben den Haltungsbedingungen noch mindestens einen weiteren Einflussfaktor in Bezug auf das Auftreten von Schwanzbeißen gibt, dem eine metabolische Ursache im Stoffwechsel des Tiers zugrunde liegt.

Hieraus hat sich in den letzten Jahren ein dualer Ansatz bei der weiteren Lösungsfindung für das Problem des Schwanzbeißen ergeben. Bei dieser Herangehensweise wird einerseits das „primäre Schwanzbeißen“ als überwiegend haltungs- und stressbedingte Form sowie andererseits das „sekundäre Schwanzbeißen“ berücksichtigt, das den Stoffwechsel eines Tieres betrifft und deshalb mit entzündlichen Veränderungen im gesamten Organismus einhergeht.

Die Abläufe beim sekundären, stoffwechselbedingten Schwanzbeißen sind zwar geklärt, problematisch ist jedoch, dass es eine Vielzahl von auslösenden Faktoren gibt, deren Zusammenspiel noch im Einzelnen Fragen aufwirft.

Zu den gleichen Ergebnissen kommt auch das Land Schleswig Holstein in seinem aktuellen „Abschlussbericht zum Pilotprojekt KUPIerverzicht Schleswig-Holstein“. Diese können auch dann ein Risiko darstellen, wenn die Schweine tiergerecht unter sonst optimierten Bedingungen gehalten werden.

1. Der Gesamtbetrieb Schulze Föcking besteht aus mehreren Betriebsteilen. Aus welchen Gebäudeteilen stammen die erwähnten Aufnahmen der verletzten Tiere?

Nach Auskunft der Kreisverwaltung Steinfurt kann diese anhand der Aufnahmen aus der Sendung "sternTV" vom 12.07.2017 nicht mit Sicherheit erkennen, in welchen Stallungen die Aufnahmen gemacht wurden.

2. Wurden bei den veterinärrechtlichen Kontrollen des Betriebes auch die Ställe kontrolliert, aus denen die beschriebenen Bilder stammen oder jeweils nur einzelne Betriebsteile entsprechend der Besitzverhältnisse?

Nach Auskunft der Kreisverwaltung Steinfurt wurden bei der amtlichen Kontrolle am 7. Juli 2017 alle Stallungen des Betriebs Schulze Föcking unabhängig von den Eigentumsverhältnissen kontrolliert.

- 40 -

3. **Die beschriebenen Aufnahmen stammen dem Fernsehbericht nach aus den Monaten April und Juni und zeigen damit einen offensichtlich länger anhaltenden Zustand. Hält die Landesregierung es angesichts dessen für wahrscheinlich, dass es sich bei den gezeigten Zuständen nur um einen kurzfristigen krankheitsbedingten Sonderzustand handelt?**

Spekulationen über die mögliche Dauer eines Krankheitsverlaufes bei den Tieren werden seitens der Landesregierung nicht unternommen. Grundsätzlich lässt sich auf die Expertise der Fachwelt verweisen. Das Land Schleswig-Holstein kommt etwa in seinem vorerwähnten „Abschlussbericht zum Pilotprojekt Kupierverzicht Schleswig-Holstein“ zu dem Ergebnis, dass der Ausbruch eines Beißgeschehens binnen weniger Stunden alle Tiere einer Gruppe bis hin zum Totalverlust des Schwanzes schädigen und somit erhebliches Tierleid zur Folge haben kann.

4. **Wie bewertet die Landesregierung angesichts dieser Abläufe die Tatsache, dass die Regelkontrolle durch das Kreisveterinäramt erstmalig nach drei Jahren Pause ausgerechnet exakt einen Tag nach der Rechercheanfrage des Filmteams bei der Familie Schulze Föcking stattfand und sodann keinerlei Beanstandungen mehr feststellen konnte?**

Die Überprüfung durch das Veterinäramt des Kreises Steinfurt erfolgte nach dessen Auskunft im Wege einer angemeldeten Regelkontrolle. Die Anmeldung der veterinärbehördlichen Kontrolle erfolgte nach den Angaben bereits am 3. Juli 2017.

Ein erster telefonischer Kontakt von „stern TV“ mit dem Ministerium erfolgte am 5. Juli 2017, der sich jedoch nur allgemein auf Fragen der „artgerechten Massentierhaltung“ bezog. Das Ministerium wurde erstmals am 7. Juli um 15:50 Uhr darüber informiert, dass „Bilder vom Hof“ Schulze Föcking vorlägen, wie eine von der „stern TV“-Redaktion herausgegebene Chronologie bestätigt. Zu diesem Zeitpunkt war die amtliche Kontrolle, die an diesem Tag in der Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr stattgefunden hat, bereits abgeschlossen.

5. **Nach Aussagen des Betriebsleiters erreichte der Betrieb bei QS-Audits 99,58 bzw. 99,57 Punkte von 100 möglichen Punkten. Wie bewertet die Landesregierung die Aussagekraft solcher Audits angesichts der gezeigten Bilder?**

Im Systemaudit von QS wird regelmäßig geprüft, ob ein Betrieb die technischen, organisatorischen und inhaltlichen Anforderungen erfüllt, die zur Teilnahme am QS-System erforderlich sind. Ziel ist es, betriebspezifische Prozesse zu prüfen und mögliche Verbesserungspotenziale aufzudecken. Das Audit vor Ort umfasst dabei mindestens folgende Teilbereiche:

- Überprüfung einer angemessenen Dokumentation und deren Lenkung
- Erfassung und Bewertung der Umsetzung der Anforderungen des Systemhandbuchs in die betriebliche Praxis (einschl. vollständigem Betriebsrundgang und Stallbesuch)
- Erkennung von Fehlern und Abweichungen
- Dokumentation von Bewertungen, Abweichungen und Vereinbarung von Korrekturmaßnahmen.

Für jede Anforderung kann der auditierte Betrieb im Audit eine bestimmte Punktzahl erreichen. Die Punktzahl ergibt sich aus dem Erfüllungsgrad, der für die Anforderung erreicht wird. In den umfangreichen QS-Checklisten sind einige Anforderungen zudem besonders gewichtet. Das Audit ist bestanden, wenn das Ergebnis mindestens 70 % beträgt und keine K.O.-Bewertung (Ausschluss bei Nichterfüllung) enthält. Ein Ergebnis von 99,58 bzw. 99,57 Prozent bedeutet,

-41-

dass der Betrieb die Anforderungen der verschiedensten Kriterien des Systemhandbuchs in außergewöhnlich hohem Maß erfüllt.

Ein Audit ist – wie auch eine amtliche Kontrolle - in weiten Teilen jedoch eine Augenblicksbeurteilung, die sich im Nachgang deutlich verändern kann. Gerade in der Tierhaltung können sich Zustände kurzfristig und unerwartet ändern und z.B. Krankheiten auftreten.

Mit diesen - systemimmanenten Einschränkungen - bewertet die Landesregierung die Aussagekraft von QS-Audits grundsätzlich hoch und sieht hierin einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit in der Lebensmittelkette.

-42-

08.08.2017

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 78 vom 13. Juli 2017
des Abgeordneten Norwich Rübe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 17/157

Entsprechen die Haltungsbedingungen in den Mastställen des Betriebes Schulze Föcking dem Tierschutzgesetz?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

In der Fernsehsendung „Stern TV“ wurde am 12.07.2017 über die Schweinhaltung auf dem Betrieb Schulze Föcking in Steinfurt berichtet. Nach Angaben des Senders wurden die Aufnahmen in den Ställen zwischen März und Juni 2017 gemacht. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Stallungen zu jeweils 50 Prozent im Besitz von Frau Christina Schulze Föcking und ihrem Ehemann.

Unter anderem wurden Filmaufnahmen aus den Ställen gezeigt, die teilweise entsetzliche Bilder von verletzten und erkrankte Tieren zeigten. Diese Tiere wiesen unter anderem erhebliche und tiefgehende Bisswunden sowie Gelenkentzündungen auf und waren teilweise sehr schwach. Darüber hinaus zeigten die Aufnahmen auch, dass die Ammoniakkonzentration in der Luft der Ställe zum Zeitpunkt der Messungen deutlich zu hoch waren. Auch war die Wasserversorgung zum Zeitpunkt der Filmaufnahmen nicht funktionsfähig und die Spaltenböden stellenweise stark mit Kot verunreinigt.

Der in der Sendung anwesenden Kreisveterinär des Kreises Steinfurt, Dr. Brundiars, sprach von bedrückenden Bildern, die ebenfalls anwesende Tierärztin Ophelia Nick nannte es „unerträglich, was man da sieht“.

Die Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz hat die Kleine Anfrage 78 mit Schreiben vom 4. August 2017 namens der Landesregierung beantwortet.

Datum des Originals: 04.08.2017/Ausgegeben: 11.08.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de